

**REPORTER
OHNE GRENZEN**
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT



JOURNALIST
NEVER
DIE

JAHRESBERICHT 2014

Inhalt

1. Vorwort des Vorstandes	3
2. Grußwort	4
3. <i>Reporter ohne Grenzen</i> international	5
4. Das Jahr 2014	6
5. Nothilfe für Journalisten	16
6. Informationsfreiheit im Internet	19
7. <i>Reporter ohne Grenzen</i> in den Medien	21
8. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	25
9. Fotos für die Pressefreiheit 2014	34
10. Spezial: 20 Jahre <i>Reporter ohne Grenzen</i> Deutschland	36
11. Jahresabschluss	38
12. Verein und Geschäftsstelle	41

Impressum

Herausgeber: Reporter ohne Grenzen e. V. | Friedrichstraße 231 | 10969 Berlin

Fon: 030 609 895 33 – 0 | Fax: 030 202 15 10 – 29

kontakt@reporter-ohne-grenzen.de | www.reporter-ohne-grenzen.de

V. i. S. d. P.: Christian Mihr (Geschäftsführer) | Redaktion und Mitarbeit: Silke Ballweg (Textredaktion), Christoph Dreyer, Markus Mender, Christian Mihr, Jens-Uwe Thomas, Ramin Schirazi, Clara Schneider, Mathias Wahler (Koordination), Felix Volkmar [Gestaltung: Anna-Maria Roch

Titelbild: Pakistanische Journalisten und Aktivisten halten Plakate mit dem Bild der deutschen Fotografin Anja Niedringhaus, die am 7. April 2014 in Afghanistan ermordet wurde. © AFP Photo / Aamir QURESHI

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Fotografen und den Agenturen AFP, AP Images, dpa, ddp images für die kostenfreie zur Verfügungstellung der im Jahresbericht verwendeten Bilder.

Liebe Freundinnen und Freunde von Reporter ohne Grenzen,

dieser Jahresbericht für 2014 ist auch eine Rückschau auf 20 Jahre *Reporter ohne Grenzen* in Deutschland. Am 25. September haben wir mit einer Veranstaltung in der Berliner Akademie der Künste dieses kleine Jubiläum begangen, gemeinsam mit unseren Freunden und Wegbegleitern. Es war kein großer oder pompöser Festakt, vielmehr eine nachdenkliche Veranstaltung, zu der auch einige Journalisten beitrugen, die ihr Land verlassen mussten und denen wir seither Hilfe leisteten. Sie mussten ihre Heimatländer Afghanistan, Aserbaidschan, Tadschikistan verlassen. In der jüngsten Zeit ist als Fluchtland Syrien in den Vordergrund getreten, wo Gewalt und Grausamkeit gegen die Zivilbevölkerung und auch Journalisten unvorstellbare Ausmaße angenommen haben. Von dort kam im vergangenen Jahr ein Drittel aller Journalisten, insgesamt 39, um die sich *Reporter ohne Grenzen* von Deutschland aus kümmert.

Vor 20 Jahren, in unserer Gründungsphase, standen wir unter dem Eindruck der Balkankriege und der Ermordung des Reporters der Süddeutschen Zeitung, Egon Scotland in Kroatien. Das Internet war noch ein Medium für Eingeweihte und der Siegeszug der neuen Autokraten, von Putin bis Erdogan, noch nicht absehbar. Der Fernsehjournalist Thomas Roth hat in seiner Rede auf unserer Feier auf den »untrennbaren Zusammenhang zwischen Pressefreiheit, Menschenrecht und Menschenwürde« hingewiesen. Wir hätten, sagte er, in diesen 20 Jahren »allesamt unterschätzt, was da auf uns zurollen würde«.

Die Feinde der Pressefreiheit sind heute in unvorstellbarer Weise brutal. Die Anerkennung des Wertes der Pressefreiheit und der Unverletzlichkeit von journalistischen Beobachtern hat in großen Teilen der Welt dramatisch abgenommen. Die Kontrolle der weltweiten digitalen Kommunikation und Daten durch Geheimdienste und Konzerne ist uns vor allem durch die Enthüllungen des US-Whistleblowers Edward Snowden eindringlich bewusst gemacht worden.

Den neuen Herausforderungen versucht *Reporter ohne Grenzen* zu begegnen: mit Aktionen gegen den Export von Überwachungssoftware, mit einer Klage gegen die illegale Überwachung unserer Kommunikation durch den BND vor dem Bundesverwaltungsgericht, mit der Forderung nach einem Gesetz zum Schutz von Whistleblowern.

Zur gleichen Zeit werden wir aber unsere anderen Aufgaben nicht vernachlässigen: die Unterstützung für all diejenigen Journalisten oder Internetaktivisten, die in Krisengebieten unterwegs sind, von Diktatoren und Autokraten bedrängt werden, in Haft geraten oder flüchten müssen.

Um noch einmal Thomas Roth zu zitieren: »Und wenn es nur ein einziger Journalist oder eine einzige Journalistin gewesen wäre, die Hilfe erfahren hätten: Alleine das wäre die Gründung der deutschen Sektion von *Reporter ohne Grenzen* schon wert gewesen. Es waren aber viele.«

Wir versprechen, darin nicht nachzulassen.

Ihr Vorstand von Reporter ohne Grenzen



Astrid Frohloff



Katja Gloger



Gemma Pörzgen



Dr. Michael Rediske



Matthias Spielkamp

© Daniel Porsdorf



Lorenz Maroldt,
Tagesspiegel-Chefredakteur und
Kuratoriumsmitglied bei Reporter ohne Grenzen
© Kai-Uwe Heinrich

Liebe Leserinnen und Leser,

was war eigentlich bemerkenswerter? Die enorme Welle bedingungsloser Verteidigung der Pressefreiheit nach den Anschlägen auf *Charlie Hebdo* – oder wie schnell sie ausgelaufen und versickert ist an den satten Stränden der gelangweilten Wohlfühlolidarität? Geradezu grotesk wirkte so manche aufgeregte Stimme, die so klang, als lebten Journalisten jetzt auf einmal in Gefahr, nur um sich dann rasch wieder anderen Themen zuzuwenden. Die Wahrheit ist: Journalisten leben in Gefahr und arbeiten unter politischem Druck, seit es sie gibt – nicht immer und überall, aber irgendwo immer. Lebensgefährlich war es auch schon all die Jahre zuvor, wie die Berichte von *Reporter ohne Grenzen* zeigen.

Und damit sind wir auch schon beim Kern: Die Pressefreiheit gehört nicht gefühlig und anfallsweise verteidigt, sondern ständig, beharrlich und ganz konkret, im Kleinen wie im Großen, zuhause und in der weiten Welt. Dafür steht *Reporter ohne Grenzen*, dafür kämpfen die Mitarbeiter der Organisation – auch dann, wenn die Scheinwerfer der Weltöffentlichkeit längst wieder woanders aufgebaut sind.

So hat sich in den vergangenen Monaten auch eine Qualität der Organisation gezeigt, die sich im Graubereich abspielt: Klare Grenzen dort zu ziehen, wo die Unabhängigkeit der Berichterstattung lächelnd in Frage gestellt wird – zum Beispiel in China. Das geht nicht ohne Konflikte und ist zuweilen schmerzhaft, aber auch die permanente Selbstvergewisserung von Journalisten voranzutreiben und dabei unangenehme Fragen zu stellen, gehört elementar zur Aufgabe von *Reporter ohne Grenzen* – und dient der Glaubwürdigkeit nach außen.

Das größte Thema aber bleibt Gewalt gegen Journalisten – auch schon die Androhung davon. Als Chefredakteure versuchen wir, unseren Mitarbeitern die Unabhängigkeit ihrer Arbeit zu sichern, sie zu schützen, mit ihnen Gefahren abzuschätzen, sie zu verteidigen. *Reporter ohne Grenzen* hilft uns dabei. Dafür sind wir dankbar – jeden Tag.

Ihr Lorenz Maroldt
Chefredakteur *Tagesspiegel*



Übersicht der Sektionen und Büros weltweit

1 | Belgien

Belgische Sektion | Brüssel

2 | Deutschland

Deutsche Sektion | Berlin

3 | Finnland

Finnische Sektion | Helsinki

4 | Frankreich

Internationales Sekretariat | Paris

Französische Sektion | Paris

5 | Italien

Italienische Sektion | Mailand

6 | Österreich

Österreichische Sektion | Wien

7 | Schweden

Schwedische Sektion | Stockholm

8 | Schweiz

Schweizerische Sektion | Genf/Zürich

9 | Spanien

Spanische Sektion | Madrid

10 | Tunesien

Büro | Tunis

11 | USA

Büro | Washington

■ Sektion/Büro

● Korrespondenten

In den mit einem Punkt gekennzeichneten Ländern arbeitet mindestens einer der rund 150 Korrespondenten von Reporter ohne Grenzen.



Ein bahrainischer Demonstrant mit einem Porträt des inhaftierten Fotografen Ahmed Humaidan bei Anti-Regierungs-Protesten im Dorf Jannusan © AFP Photo / Mohammed Al Shaikh

2014 haben sich die Formen der Gewalt gegen Journalisten verändert. Zwar wurden etwas weniger Menschen als in den Jahren zuvor wegen ihrer journalistischen Arbeit getötet. Dafür wurden manche Gewalttaten gegen Journalisten eindeutig instrumentalisiert, darunter sorgfältig inszenierte Drohvideos und Enthauptungen.

Die Morde werden immer grausamer, die Zahl der Entführungen wächst rasant. Den Tätern geht es darum, unabhängige Berichterstattung zu verhindern und kritische Beobachter abzuschrecken. Angesichts massiver Einschüchterungen flohen 2014 mehr als doppelt so viele Journalisten aus ihren Heimatländern wie im Jahr davor.

2014 wurden insgesamt 66 hauptberufliche Journalisten wegen ihrer Arbeit getötet, sieben Prozent weniger als 2013. Zwei Drittel von ihnen fanden den Tod in Kriegsgebieten, darunter in Syrien – dem für Journalisten weiterhin gefährlichsten Land der Welt – in den Palästinenser-Gebieten (vor allem im Gazastreifen), in der Ostukraine, im Irak und in Libyen.

Weniger Journalisten als im Vorjahr wurden in Ländern getötet, in denen »Frieden« herrscht, insbesondere in Mexiko, Indien und auf den Philippinen. Die Zahl der getöteten Journalistinnen verdoppelte sich weltweit auf sechs. Sie starben in der Zentralafrikanischen Republik, im Irak, in Ägypten und auf den Philippinen. Außerdem wurde in Mexiko eine von Bewaffneten entführte Bürgerjournalistin ermordet.

Entführungen von Journalisten

Einen starken Anstieg gab es 2014 bei der Zahl der entführten Journalisten. 119 hauptberufliche Journalisten wurden weltweit verschleppt oder befanden sich schon länger in Geiselhaft – 37 Prozent mehr als 2013, als diese Zahl bei 87 lag. Hinzu kamen acht Entführungen von Bürgerjournalisten.

Die meisten Entführungen gab es im Nahen Osten und Nordafrika: 29 in Libyen, 27 in Syrien und 20 im Irak. Die Hauptursachen waren der Vormarsch

WIR TRAUERN 2014 UM

Afghanistan: 04. Apr **Anja Niedringhaus** – Journalistin / 20. Mrz **Sardar Ahmad**, Journalist / 11. Mrz **Nils Horner**, Journalist / Ägypten: 28. Mrz **Mayada Ashraf**, Journalistin / Bangladesh: 21. Mai **Sadrul Alam Nipul**, Journalist / Birma: 04. Okt **Aung Kyaw Naing**, Journalist / Brasilien: 13. Feb **Pedro Palma**, Journalist / 10. Feb **Santiago Ildio Andrade**, Journalist / Demokratische Republik Kongo: 16. Feb **Kennedy Germain Mumbere Muliwavyo**, Journalist / Guinea: 16. Sep **Facély Camara**, Journalist / 16. Sep **Molou Chérif**, Medienassistenten / 16. Sep **Sidiki Sidibé**, Medienassistent / Honduras: 08. Mai **Hernán Cruz Barnica**, Journalist / 11. Apr **Carlos Mejia Orellana**, Medienassistent / Indien: 27. Mai **Tarun Kumar Acharya**, Journalist / Irak: 10. Okt **Raad Mohamed Al-Azaoui**, Journalist / 08. Aug **Leyla Yildizhan, alias Deniz Firat**, Journalistin / 16. Jun **Khaled Ali Hamada**, Journalist / 20. Jan **Firas Mohammed Attiyah**, Journalist / Jemen: 06. Dez **Luke Somers**, Journalist / Kolumbien: 12. Aug **Luis Carlos Cervantes**, Journalist / 19. Feb **Yonni Steven Caicedo**, Journalist / Libyen: 08. Okt **Motassem Al-Warfali**, Journalist / 05. Okt **Issa Al-Tayeb**, Journalist / 19. Sep **Tawfiq Faraj Ben Saoud**, Journalist / 25. Mai **Muftah Bu Zeid**, Journalist / 19. Sep **Tawfiq Faraj Ben Saoud**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / Mexiko: 11. Feb **Gregorio Jiménez de la Cruz**, Journalist / 11. Aug **Octavio Rojas Hernandez**, Journalist / 02. Jun **Jorge Torres Palacio**, Journalist / Pakistan: 28. Aug **Irshad Mastoi**, Journalist / 28. Aug **Abdul Rasool**, Journalist / 28. Aug **Muhammad Yunas**, Medienassistent / 17. Jan **Khalid Khan**, Medienassistent / 17. Jan **Ashraf Yusuf**, Medienassistent / 17. Jan **Waqas Aziz**, Medienassistent / Palästinensische Gebiete: 13. Aug **Simone Camilli**, Journalist / 04. Aug **Hamada Khaled Makat**, Journalist / 02. Aug **Mohammed Nour Eddine Al-Dairi**, Journalist / 01. Aug **Abdallah Nasr Fahjan**, Journalist / 30. Jul **Rami Riyan**, Journalist / 30. Jul **Sameh Al-Aryan**, Journalist / 20. Jul **Khalid Hamad**, Journalist / 13. Aug **Ali Shehda Abu Afash**, Medienassistent / 09. Jul **Hamdi Shihab**, Medienassistent / Paraguay: 16. Okt **Pablo Medina**, Journalist / 16. Mai **Fausto Gabriel Alcaraz**, Journalist / Philippinen: 09. Jun **Nilo Baculo Sr.**, Journalist / 23. Mai **Samuel Oliverio**, Journalist / 06. Apr **Rubylita Garcia**, Journalistin / Russland: 01. Aug **Timur Kuashev**, Journalist / Saudi Arabien: 20. Feb **Hussein Ali Al-Faraj**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / Somalia: 18. Nov **Abdirisak Ali Abdi**, Journalist / 21. Jun **Yusuf Keynan**, Journalist / Syrien: 08. Dez **Youssef Mahmoud El-Dous**, Journalist / 08. Dez **Rami Adel Al-Asmi**, Journalist / 08. Dez **Salem Khalil**, Journalist / 10. Sep **Mohamed Al-Qassem**, Journalist / 02. Sep **Steven Sotloff**, Journalist / 19. Aug **James Foley**, Journalist / 27. Jun **Mohamed Taïani**, Journalist / 21. Jun **Ahmed Hassan Abdel Latif**, Journalist / 14. Mai **Mohamed Omar Al-Khatib**, Journalist / 04. Mai **Moataz Billah Ibrahim**, Journalist / 14. Apr **Hamza Hajj Hassan**, Journalist / 09. Mrz **Omar Abdelqader**, Journalist / 09. Mrz **Ali Mustafa**, Journalist / 20. Feb **Mouaz Muhi Eddin Al Khaled**, Journalist / 09. Jan **Mohamed Abdul AlGhani Najjar**, Journalist / 22. Nov **Zaher Moutawey**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 15. Okt **Atallah Bajbouj**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 10. Aug **Ossama Abbas, alias Abu Adnan Al-Halabi**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 10. Aug **Hazim Fouad Al-Lahham**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 06. Jun **Mohamed Fayez Al-Tareh**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 25. Apr **Abu Faroq Al-Hamwi**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 25. Apr **Moaz Abdul Rahman Al-Omar (aka Abu Mahdi Al-Hamwi)**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 07. Mrz **Mustafa Khaled Ali Hammadi**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 01. Mrz **Mo'az Al-Khaled**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 20. Feb **Trad Muhamed Al-Zhuri**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 19. Feb **Mohamed Fawaz Hayel Al-Akhras**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 23. Jan **Ibrahim Saadeddine Khalil**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 12. Jan **Ali Jassem**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 06. Jan **Maher Hasroumi**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 06. Jan **Sultan Al-Shami**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 06. Jan **Amin Abu Ahmad**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / 05. Jan **Bilal Shahoud**, Online-Aktivist und Bürgerjournalist / Türkei: 04. Okt **Kadri Bagdu**, Medienassistent / Ukraine: 03. Sep **Andrei Stenin**, Journalist / 30. Jun **Anatoly Klyan**, Journalist / 17. Jun **Anton Voloshin**, Journalist / 17. Jun **Igor Kornelyuk**, Journalist / 24. Mai **Andrea Rocchelli**, Journalist / 19. Feb **Vyacheslav Veremyi**, Journalist / 24. Mai **Andrei Mironov**, Medienassistent / Zentralafrikanische Republik: 22. Jun **Elisabeth Blanche Olofi**, Journalistin / 13. Mai **Camille Lepage**, Journalistin

**REPORTER
OHNE GRENZEN**
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

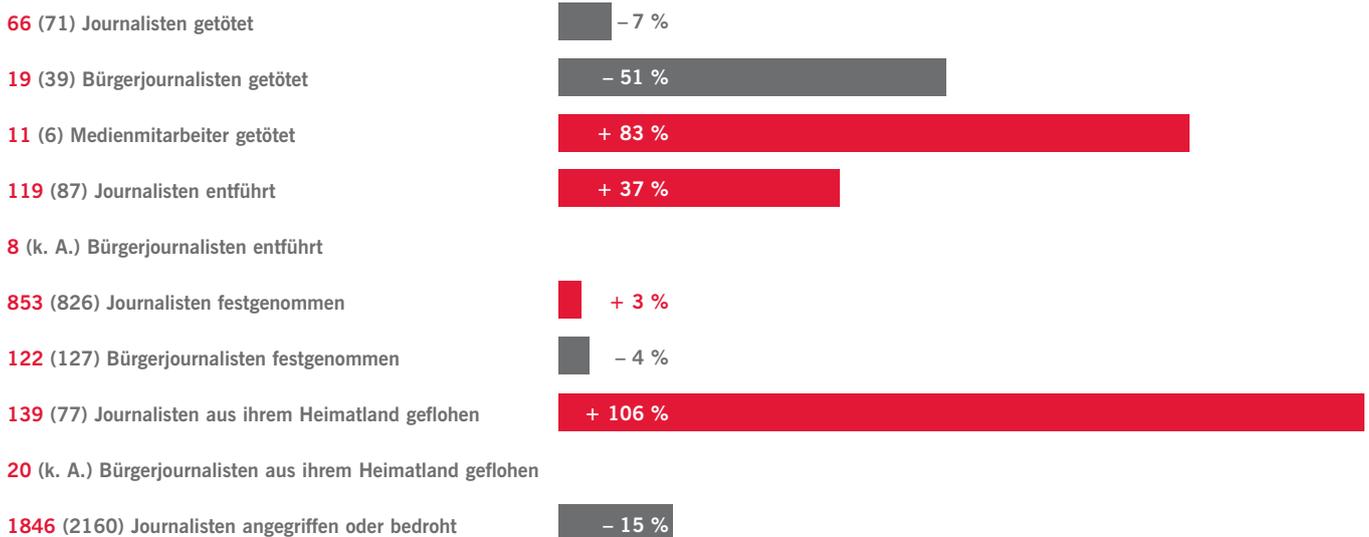
der Dschihadisten-Organisation »Islamischer Staat« (IS) im Irak und in Syrien sowie die instabile Lage in Libyen, wo die Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Milizen andauern. Auch in der Ukraine wurden viele Journalisten entführt – vor allem in den östlichen Landesteilen, wo trotz des im September vereinbarten ersten Waffenstillstands weiter gekämpft wird. Einheimische Journalisten zahlten wie in früheren Jahren den höchsten Preis: Mehr als 90 Prozent der Verschleppten stammten aus den jeweiligen Ländern.

Die größten Gefängnisse für Journalisten

Weltweit saßen 2014 178 professionelle Journalisten wegen ihrer Arbeit im Gefängnis; hinzu kamen ebenso viele Bürgerjournalisten. China führte die Liste der repressiven Staaten mit Abstand an: Dort saßen 17 Prozent der weltweit inhaftierten professionellen Journalisten und 44 Prozent aller inhaftierten Bürgerjournalisten hinter Gittern.

Auch Eritrea (mit der zweitgrößten Zahl an Inhaftierten), Iran (3.) und Syrien (5.) zählten wie schon 2013 zu den größten Gefängnissen der Welt für Journalisten. An vierter Stelle stand Ägypten

2014 (2013)



ANMERKUNG: Reporter ohne Grenzen zählt in dieser Statistik lediglich Journalisten, Bürgerjournalisten/Blogger und Medienmitarbeiter, die in direktem Zusammenhang mit ihrer journalistischen Arbeit getötet, angegriffen oder verfolgt wurden. Fälle, in denen Journalisten aus anderen Gründen verfolgt wurden, etwa wegen ihres politischen oder sozialen Engagements, sowie Fälle, die wegen fehlender Informationen noch nicht eindeutig geklärt werden konnten, fließen nicht in die Statistik ein. Erfasst sind Fälle bis Anfang Dezember 2014.

unter der autoritären Herrschaft von Präsident Abdel Fattah al-Sisi mit neun Prozent der weltweit inhaftierten Medienschaffenden. In Vietnam waren vor allem Bürgerjournalisten inhaftiert. Weil es dort praktisch keine unabhängigen traditionellen Medien gibt, sind die dynamischen sozialen Medien des Landes zu einer der wichtigsten Quellen für Nachrichten und Informationen geworden. In Saudi-Arabien wurde das Gesetz gegen Internetkriminalität gleichermaßen gegen professionelle Berichtersteller wie gegen Bürgerjournalisten angewandt.

Journalisten auf der Flucht

139 professionelle Journalisten und 20 Bürgerjournalisten wandten sich 2014 an Reporter ohne Grenzen, weil sie ins Ausland fliehen mussten. Das waren mehr als doppelt so viele wie im Jahr 2013, als Reporter ohne Grenzen 77 ins Ausland geflohene Journalisten und Bürgerjournalisten registrierte. Die meisten fliehen in Nachbarländer, oft müssen sie dort aber weiterhin um ihre Sicherheit fürchten, weil Schläger oder Milizen ihrer jeweiligen Regierung ihnen noch jenseits der Grenze nachstellen.

Zu den Flüchtlingen im Jahr 2014 zählten 43 libysche und 37 syrische Journalisten, um Chaos und Todesdrohungen in ihren Heimatländern zu entkommen. In Äthiopien trieben Übergriffe auf private Medien 31 Journalisten ins Exil. Aus Aserbaidzhan flohen Dutzende Journalisten vor ihrer drohenden Verhaftung. Auch aus Iran und Eritrea ging der Exodus von Journalisten weiter.

Festnahmen, Drohungen und Angriffe

Auch kurzzeitige Festnahmen von Journalisten behindern die Arbeit der Medien und stellen eine inakzeptable Form der Einschüchterung dar. 2014 wurden mindestens 853 professionelle Journalisten festgenommen, drei Prozent mehr als im Jahr 2013. In den umkämpften Gebieten der Ukraine setzten Regierungstruppen wie auch »Separatisten« Journalisten oft gewaltsam und ohne jede Erklärung fest und ließen sie erst Stunden später wieder auf freien Fuß. In Ägypten wurden mindestens 46 Journalisten unter verschiedenen Vorwänden verhaftet – als angebliche Sympathisanten der Muslimbrüder, weil sie die nationale Einheit gefährdeten oder Gewalt oder Unruhen angestachelt hätten.

Getötete Journalisten seit 1995



Drohungen und Angriffe gegen Journalisten

In vielen Ländern griffen Demonstranten oder Polizisten bei mitunter gewalttätigen Protesten Journalisten an oder verprügelten sie.

In Venezuela war die Nationalgarde für 62 Prozent der gewaltsamen Übergriffe gegen Journalisten bei Massenprotesten im Laufe des Jahres verantwortlich. Dass die Polizei während und nach der Gezi-Proteste bei Übergriffen gegen Journalisten straffrei ausging, hat neue Gewalt begünstigt: Auch 2014 gehörten Journalisten zu den Leidtragenden der unverhältnismäßigen Polizeigewalt gegen Demonstrationen.

Das bewegte uns: Schlaglichter auf das Jahr 2014

Januar

Kämpfe in der irakischen Provinz Al-Anbar lenkten zum Jahresanfang die internationale Aufmerksamkeit auf das immer unverhohlener Vorgehen der Dschihadistengruppe »Islamischer Staat« (IS) im Irak und der Levante auch gegen Medienschaffende. So bekannte sich IS zu einem Selbstmordanschlag auf den Sitz von *Salaheddin TV* in Tikrit, bei dem fünf Mitarbeiter des Fernsehsenders getötet worden waren. Auch im Norden Syriens machte die Gruppe mit Überfällen auf Redaktionen sowie mit Verboten und Verbrennungen »gottloser« Publikationen auf sich aufmerksam.

Unsere im Oktober 2013 begonnene Kampagne zu den Olympischen Winterspielen im russischen Winterkurort Sotschi setzen wir mit zwei Veranstaltungen fort. Bei einer Podiumsdiskussion



Links: Die Fotografin Anja Niedringhaus stellt 2011 ihre Ausstellung »At War« in Berlin vor. Am 4. April 2014 wurde Niedringhaus während Recherchen in Afghanistan erschossen. © ddp images / Maja Hitij

Rechts: Ein bei Protesten in Kiew verletzter Journalist wird von zwei Kollegen gestützt. © picture alliance / dpa

berichteten Russlands wichtigster Experte für Onlineüberwachung, Andrej Soldatow, und der Internetaktivist Alexej Sidorenko, wie die russische Regierung die staatliche Kontrolle über das Internet verschärft. Bei einer Pressekonferenz informierten wir gemeinsam mit der Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch* über die aktuelle Lage der Pressefreiheit in Russland.

Auch die Türkei machte mit einer umstrittenen Reform des Internetgesetzes Schlagzeilen: Der Entwurf lief auf eine drastische Ausweitung der staatlichen Möglichkeiten zur Netzkontrolle und -zensur hinaus. *Reporter ohne Grenzen* forderte zunächst das Parlament und später Staatspräsident Abdullah Gül dazu auf, die Pläne zu stoppen. In der Ukraine wurden während der Proteste auf dem Kiewer Maidan Dutzende Journalisten bei Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften verletzt, viele durch offensichtlich gezielte Angriffe von Polizisten. Während das Parlament in Kiew mit repressiven Gesetzen auf die politische Krise regierte, kam es im Osten des Landes zu ersten Drohungen gegen Zeitungs- und Fernsehredaktionen.

Februar

Kurz vor den Olympischen Winterspielen in Sotschi trat in Russland eine Reform des Internetgesetzes in Kraft, die es der Regierung erleichterte, unliebsame Webseiten zu sperren. Mit der Protestaktion »Eiszeit für die Pressefreiheit« machten wir vor der russischen Botschaft in Berlin auf die schwierige Lage russischer Journalisten aufmerksam. Unabhängige Medien in Russland gerieten derweil weiter unter Druck: Dem kritischen Fernsehsender TV

Doschd kündigten viele Kabelnetzbetreiber die Zusammenarbeit auf, was dessen Existenz gefährdete. Beim Radiosender *Echo Moskwy* wurde im Zuge eines Personalwechsels ein kremeltreuer Intendant eingesetzt.

Unsere im Februar veröffentlichte Rangliste der Pressefreiheit machte deutlich, wie stark die Dominanz der Sicherheitsbehörden die Arbeit von Journalisten in vielen Ländern erschwerte – auch in traditionellen Demokratien. So rutschten die USA in der Rangliste deutlich ab, weil die staatliche Verfolgung von investigativen Journalisten und ihren Hinweisgebern aus den Sicherheitsbehörden ein enormes Ausmaß angenommen hatte. Auch die Verschlechterungen in Großbritannien und Japan reflektierten die dortigen Einschränkungen der Pressefreiheit durch die staatlichen Behörden. Bei einem Gesprächsabend im *Reporter ohne Grenzen*-Büro berichtete die indische Journalistin Tongam Rina von den Schwierigkeiten und Gefahren für investigative Journalisten in ihrer Heimat. Rina hat über Umweltskandale, korrupte Lokalpolitiker und Frauenrechte geschrieben und wurde deshalb 2012 vor ihrer Redaktion angeschossen. Als Stipendiatin der *Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte* war Rina ein Jahr lang in Deutschland gewesen.

März

Nach der russischen Annexion der Krim behinderten russische Sondereinsatzkräfte der Geheimdienste Journalisten, besetzten Redaktionen und schalteten ukrainische Fernsehsender ab. In Städten wie Donezk und Charkiw im Osten der Ukraine wurden bei pro-russischen Demonstrationen Journalisten angegriffen. Da die Berichterstattung sowohl von

ukrainischer wie pro-russischer Seite behindert wurde, drangen insgesamt immer weniger unabhängige Informationen an die Außenwelt. In einem Pressegespräch mit der Kiewer Journalistin Ivanna Kobernik informierten wir über die zunehmend unübersichtlichen Entwicklungen in der Ukraine.

Zum Welttag gegen Internetzensur am 12. März prangerten wir in unserem Bericht »Feinde des Internets« weltweit 32 Behörden und Institutionen an, die eine zentrale Rolle bei der Unterdrückung kritischer Stimmen und unerwünschter Informationen im Internet spielen, etwa Geheimdienste, Ministerien und Institutionen wie staatliche Internetprovider. Sie stammten aus autoritären Ländern wie China, Saudi-Arabien und Turkmenistan, doch auch die US-amerikanische NSA und der Geheimdienst GCHQ in Großbritannien gehörten dazu.

Kurz vor der Parlamentswahl in Ungarn informierten wir in einem Pressegespräch darüber, wie die Medienfreiheit unter der Regierung von Ministerpräsident Viktor Orbán durch Gesetze und andere Eingriffe immer weiter ausgehöhlt wird. Als Experten geladen waren die ungarische Zeitungs-Redakteurin Edit Inotai sowie der Jurist und Soziologe Adam Földes von *Transparency International*.

April

Nicht zuletzt aufgrund anhaltender Kritik aus der Zivilgesellschaft, auch von *Reporter ohne Grenzen*, beschlossen die Vertragsstaaten des Wassenaar-Abkommens für Waffenexportkontrollen Ende 2013, dass bestimmte digitale Überwachungstechnologien nur noch exportiert werden dürfen, wenn die Regierung es genehmigt. Im April stellten wir zusammen mit der *Digitalen Gesellschaft e.V.*, dem *European Center for Constitutional and Human Rights* (ECCHR) und Human Rights Watch das *Bündnis gegen Exporte von Überwachungstechnologie* (CAUSE) vor, das unsere gemeinsamen Bemühungen zur Kontrolle solcher Geschäfte weiter verstärkt. Auf internationaler Ebene gehören dem Bündnis *Amnesty International*, die *Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme*, das *Open Technology Institute* sowie *Privacy International* an.

Die Ermordung der deutschen Kriegsphotografin Anja Niedringhaus in Afghanistan rief viel Bestürzung

hervor – unter Journalisten wie in der breiteren Öffentlichkeit. Die Tat warf ein Schlaglicht auf die Gefahren, denen sich Kriegs- und Krisenbericht-ersteller im Dienste einer unabhängigen Berichterstattung aussetzen.

Mazedonien verschlechtert sich seit Jahren kontinuierlich in der Rangliste der Pressefreiheit – immer wieder werden kritische Zeitungen oder Fernsehsender geschlossen und unliebsame Journalisten und Medienunternehmer vor Gericht gestellt. Vor der Parlamentswahl informierten wir in einem Pressegespräch mit der mazedonischen Investigativjournalistin Saska Cvetkovska und Kirsten Schönfeld vom *Forum Ziviler Friedensdienst* (ZFD) über die Lage der Medien in dem Land.

Mai

Zum Internationalen Tag der Pressefreiheit am 3. Mai stellten wir erstmals 100 »Helden der Pressefreiheit« vor – mutige Journalistinnen und Journalisten von allen Kontinenten, die oft ihr Leben oder ihre Freiheit riskieren, um trotz erheblicher Widerstände Skandale aufzudecken oder kritische Medien zu betreiben. Unter den Porträtierten waren bekannte Persönlichkeiten wie der US-Enthüllungsjournalist Glenn Greenwald und der seit 2012 inhaftierte syrische Journalist Mazen Darwish sowie zahlreiche weitere Medienschaffende. Ebenfalls am 3. Mai veröffentlichten wir unser jährlich erscheinendes Fotobuch »Fotos für die Pressefreiheit«. Der Band präsentiert aus zahlreichen Ländern Bilderstreifen über Themen, die die Mächtigen nur allzu gerne unterdrücken. Im Osten der Ukraine wurde die Situation für Journalisten immer gefährlicher. Binnen eines Monats hielten pro-russische Truppen allein in der Stadt Slawjansk fast 20 Journalisten vorüber-

Reporter ohne Grenzen demonstriert am 13. Oktober 2014 vor der türkischen Botschaft in Berlin für die Freilassung dreier in Diyarbakir festgenommener deutscher Fotojournalisten.

© Reporter ohne Grenzen



gehend fest. Der ukrainische Inlandsgeheimdienst SBU behinderte wiederholt die Arbeit russischer Medienvertreter. In einem weiteren Ukraine-Pressegespräch, diesmal mit Oksana Romaniuk, der *Reporter ohne Grenzen*-Korrespondentin in Kiew, sowie stern-Redakteurin Bettina Sengling befassten wir uns mit den aktuellen Entwicklungen.

Trotz der Friedensgespräche zwischen FARC-Rebellen und Regierung in Kolumbien blieben Journalisten massiven Drohungen und Angriffen von Kriminellen, Paramilitärs, Politikern und Sicherheitsbehörden ausgesetzt. Gemeinsam mit *Amnesty International* und der Organisation *kolko – Menschenrechte für Kolumbien* beleuchteten wir in zwei Veranstaltungen die Situation vor der Präsidentenwahl.

Juni

Rund ein Jahr nach Beginn der NSA-Enthüllungen Edward Snowdens fragten wir in zwei Podiumsdiskussionen nach der Bedeutung der elektronischen Überwachung für Journalisten und einfache Bürger in Deutschland. Dabei ging es auch um politische Konsequenzen aus dem Geheimdienst-Skandal. Gesprächspartner in den gemeinsam mit der *Wau Holland Stiftung* organisierten Veranstaltungen waren unter anderem die NSA-Whistleblower William Binney und Thomas Drake sowie die zum Verteidigerteam von Edward Snowden gehörende US-Anwältin Jesselyn Radack.

Als Mitveranstalter des *Internet Governance Forum* Deutschland luden wir zu einer offenen Diskussion über Fragen der Machtverteilung im Netz, die Arbeit des neuen Internetausschusses des Bundes-

tages und die digitale Agenda der Bundesregierung. Die regelmäßigen Diskussionen dienen der Vorbereitung des vom Generalsekretär der Vereinten Nationen einberufenen weltweiten *Internet Governance Forum*, das Interessierten die Möglichkeit zur Beteiligung an allen politischen Fragen rund um die Internet-Governance bietet.

In Ägypten verurteilte ein Gericht drei *Al-Jazeera*-Journalisten zu langjährigen Haftstrafen. Der Australier Peter Greste, sein kanadisch-ägyptischer Kollege Mohamed Adel Fahmi und der Ägypter Baher Mohamed wurden in einem von Verfahrensmängeln gekennzeichneten Prozess für schuldig befunden, sie hätten zum Schaden der nationalen Interessen und zugunsten einer »terroristischen Organisation« – der verbotenen Muslimbruderschaft – falsche Nachrichten verbreitet.

Juli

Ein Jahr nach Inkrafttreten eines umstrittenen Mediengesetzes in Ecuador dokumentierten wir in einem ausführlichen Bericht, wie das neue Regelwerk zu einer Häufung staatlicher Eingriffe in die Arbeit von Journalisten und Medien geführt hatte, darunter direkte Zensur, erzwungene Korrekturen und Verleumdungskampagnen.

Anlässlich ihrer Reise nach China baten wir Bundeskanzlerin Angela Merkel eindringlich, eine Freilassung aller dort inhaftierten Journalisten und Blogger anzumahnen. Seit dem Amtsantritt Xi Jinpings als Staats- und Parteichef gingen die Behörden mit neuer Härte gegen Kritiker vor. Besonders deutlich war der unnachgiebige Kurs im Vorfeld des 25. Jahrestages der Niederschlagung der

Links: Israelische Soldaten verhaften bei einer Protestaktion im Westjordanland einen Fotografen. © AFP Photo / Hazem Bader

Rechts: Gedenkfeier im Irak zu Ehren des ermordeten US-Journalisten James Foley © picture alliance / AP photo





Studentenproteste auf dem Tiananmen Platz geworden, als mehrere Journalisten und Blogger ins Gefängnis kamen. Unter ihnen war auch die bekannte unabhängige Journalistin Gao Yu. Die chinesischen Behörden führten sie im Mai mit einem gefilmten »Geständnis« im Staatsfernsehen vor.

Während der israelischen Bodenoffensive in Gaza wurden wiederholt Journalisten und Gebäude mit Redaktionsräumen beschossen. Mehrere Medienschaffende erlitten dabei Verletzungen. Die israelische Regierung wies ausdrücklich jede Verantwortung für die Sicherheit ausländischer Korrespondenten im Gazastreifen von sich.

August

In der US-Stadt Ferguson behinderten Polizisten Journalisten, die über die Unruhen nach dem Tod eines unbewaffneten schwarzen Jugendlichen berichteten. Mehrere Kollegen, darunter auch deutsche Korrespondenten, wurden vorübergehend festgenommen.

Die inzwischen als »Islamischer Staat« firmierende Dschihadistengruppe schockierte mit einem Propagandavideo von der Enthauptung des 2012 in Syrien entführten US-Journalisten James Foley die internationale Öffentlichkeit. Zwei Wochen später folgte die inszenierte Hinrichtung des US-Reporters Steven Sotloff. *Reporter ohne Grenzen* setzt sich im Zuge seiner Advocacy-Arbeit

dafür ein, solche Kriegsverbrechen durch den Internationalen Strafgerichtshof zu ahnden.

Mit einer Repressionswelle von bislang ungekanntem Ausmaß ging Aserbaidschan gegen Journalisten und Medienfreiheitsaktivisten vor – offenbar mit dem Ziel, vor den Europaspielen 2015 die letzten kritischen Stimmen zum Schweigen zu bringen. Unter anderem wurden die Konten von rund einem Dutzend Nichtregierungsorganisationen geschlossen, darunter jene des *Institute of Reporters Freedom and Safety*, der US-Organisation *IREX* sowie des *Media Rights Institute*.

September

In Liberia griffen die Behörden vor dem Hintergrund des Kampfes gegen die Ebola-Epidemie mit Razzien, Redaktionsschließungen und anderen Schikanen in die Arbeit mehrerer Zeitungen ein. In Guinea lynchten Dorfbewohner drei Journalisten. Sie hatten örtliche Behördenvertreter begleitet, die über die Gefahren des Ebola-Virus informieren wollten und von aufgebrachten Menschen angegriffen wurden.

Mit einer Festveranstaltung in der Berliner *Akademie der Künste* begingen wir am 25. September das 20-jährige Bestehen der deutschen Sektion von *Reporter ohne Grenzen*. Mit dabei waren langjährige Wegbegleiter und Unterstützer aus Medien, Politik und Zivilgesellschaft sowie viele Journalisten, denen wir nach ihrer Flucht aus ihren Heimat-

Protestaktion »Eiszeit für Journalisten« vor der russischen Botschaft in Berlin gegen die Einschränkung der Pressefreiheit rund um die Olympischen Winterspiele in Sotschi.
© Franziska Senkel



Reporter ohne Grenzen wird für den Einsatz für Presse- und Informationsfreiheit in der Welt mit dem Internationalen Demokratiepreis Bonn 2014 ausgezeichnet. (v. l. n. r.: Jürgen Nimptsch, Bonner Oberbürgermeister; Christophe Deloire, Generalsekretär von Reporter ohne Grenzen International; Michael Rediske, Vorstandssprecher von Reporter ohne Grenzen Deutschland)
© Holger Arndt / General-Anzeiger

ländern bei ihrem Neuanfang in Deutschland geholfen hatten. Die Laudatio hielt Tagesthemen-Moderator Thomas Roth, Bundespräsident Joachim Gauck schickte ein Grußwort.

Als die *Deutsche Welle* (DW) eine vertragliche Kooperation mit dem chinesischen Staatsfernsehen CCTV vereinbarte, kritisierte *Reporter ohne Grenzen* diese Pläne öffentlich, da CCTV ein wichtiger Teil der chinesischen Staatspropaganda ist und mehrmals erzwungene »Geständnisse« inhaftierter Journalisten und Blogger ausgestrahlt hat. Nachdem die chinesische Journalistin Gao Yu, eine freie Mitarbeiterin der *Deutschen Welle*, im April 2015 zu einer siebenjährigen Haftstrafe verurteilt wurde, setzte der deutsche Sender die Kooperationsverhandlungen mit CCTV wieder aus.

Reporter ohne Grenzen-Vorstandssprecher Michael Rediske wurde im September zum Präsidenten von *Reporters sans frontières International* gewählt. Die neue Aufgabe führt zu einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsstellen in Berlin und Paris.

Oktober

Im Südosten der Türkei wurden drei deutsche Fotojournalisten festgenommen, die aus der Kurdenmetropole Diyarbakir über Demonstrationen gegen die Belagerung der kurdischen Stadt Kobane in Syrien durch den »Islamischen Staat« berichten wollten. Die Behörden warfen den Reportern vor, sie hätten eine Gruppe von Demonstranten provoziert. Auch wenn die drei schnell wieder freikamen, zeigte der Fall einmal mehr, dass der türkische Staat nicht lange zögert, bei politischen Spannungen willkürlich gegen Journalisten vorzugehen.

Gemeinsam mit der mazedonischen Organisation Civil und dem Berliner *Netzwerk für Osteuropa-Berichterstattung* (n-ost) setzten wir uns für eine Freilassung des mazedonischen Journalisten Tomislav Kezarovski ein. Er war im Herbst 2013 von einem Gericht wegen fragwürdiger Vorwürfe zu viereinhalb Jahren Haft verurteilt worden und stand nun vor seinem Berufungsurteil. Nach mehreren Terminverschiebungen reduzierte das Berufungsgericht die Strafe im Januar 2015 schließlich auf zwei Jahre Haft, die zu diesem Zeitpunkt größtenteils schon verbüßt waren.

November

Auf Beschluss der UN-Vollversammlung begingen die Vereinten Nationen am 2. November erstmals den Welttag gegen Straflosigkeit für Verbrechen an Journalisten. *Reporter ohne Grenzen* nahm den Termin zum Anlass, um mehr internationale Anstrengungen bei der Verhinderung und Verfolgung von Gewalttaten an Medienschaffenden zu verlangen. Dazu legten wir auch konkrete Vorschläge vor. *Reporter ohne Grenzen* wirbt dafür, den Posten eines Sonderbeauftragten zu schaffen, der für den Schutz von Journalisten zuständig ist und darüber wachen sollte, dass einschlägige UN-Beschlüsse in den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden.

Als Journalistin des Jahres ehrten wir die mexikanische Reporterin Sanjuana Martínez. Sie berichtet seit Jahren über sexuelle Übergriffe auf Frauen und Kinder in Mexiko. Nachdem ein Buch von ihr erschienen war, das mehrere solcher Fälle durch katholische Priester aufdeckte, erhielt Martínez zahlreiche Todesdrohungen. Als Medium des Jahres 2014 zeichneten wir die liberianische Tageszeitung *Frontpage Africa* aus, als Netizen des Jahres würdigten wir den inhaftierten saudi-arabischen Blogger Raif Badawi.

Für »herausragendes Engagement« für Presse- und Informationsfreiheit erhielt *Reporter ohne Grenzen* den Internationalen Demokratiepreis Bonn des gleichnamigen Vereines. Die Auszeichnung, mit der zuvor der tschechische Ex-Präsident Vaclav Havel und die iranische Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi bedacht wurden, würdigt die couragierte Arbeit von Journalisten, die wegen ihrer Bericht-

erstattung verfolgt, inhaftiert, gefoltert oder mit dem Tode bedroht werden.

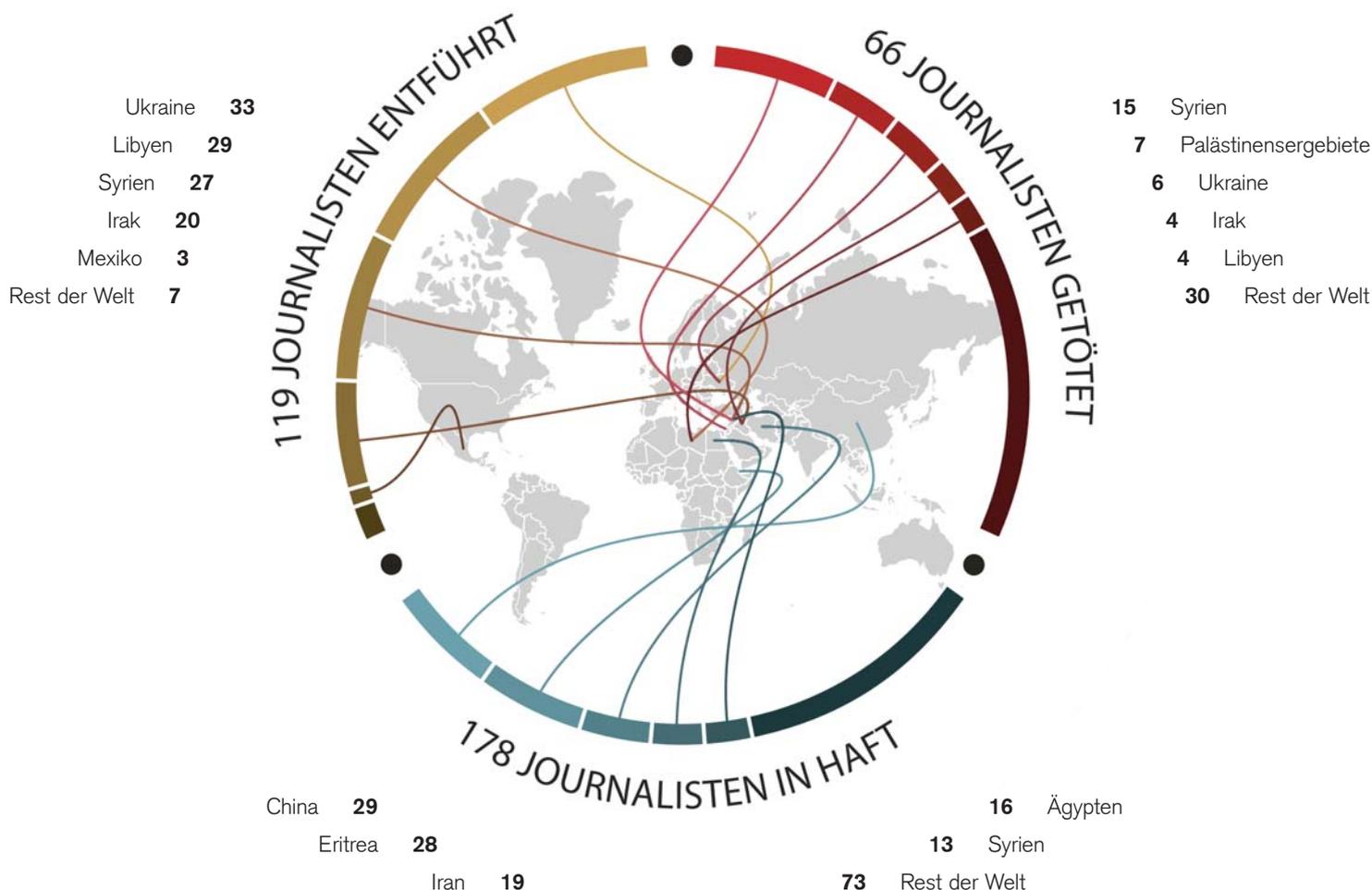
Mit einem Aufruf zu Protestmails an den usbekischen Präsidenten Islam Karimow setzten wir uns für die Freilassung des Journalisten Salijon Abdurakhmanow ein, der seit 2008 in Usbekistan hinter Gittern sitzt. Abdurakhmanow zählt in seiner Heimat zu den wichtigsten kritischen Journalisten und machte sich bis zu seiner Verhaftung mit Veröffentlichungen über Umweltprobleme und Korruption einen Namen.

Dezember

In Aserbaidschan nahm ein Gericht die prominente Investigativjournalistin Khadija Ismajilowa in Untersuchungshaft. Ismajilowa ist für ihre Recherchen über Korruption und Vetternwirtschaft international angesehen und seit Jahren immer wieder Gerichts-

verfahren und massivem Druck der aserbaidischen Behörden ausgesetzt. Ende 2014 wurde das Büro des aserbaidischen Dienstes von *Radio Free Europe/Radio Liberty* in Baku durchsucht und anschließend geschlossen. Der Sender zählte bis dahin zu den wenigen verbliebenen Medien im Land, die noch unabhängig vom Einfluss der aserbaidischen Regierung arbeiten konnten.

Unsere Jahresbilanz der Pressefreiheit offenbarte eine erschreckend neue Qualität der Gewalt im Umgang mit Journalisten: 119 Journalisten waren im laufenden Jahr entführt worden, ein massiver Anstieg dieser Zahl. Auch die Fälle, in denen Journalisten oder Bürgerjournalisten vor Drohungen, Gewalt oder staatlichen Repressalien ins Ausland fliehen mussten, hatten sich verdoppelt. 66 Journalisten wurden wegen ihrer Arbeit getötet, zudem 19 Bürgerjournalisten und elf Medienmitarbeiter.





Unterstützungsfälle pro
Herkunftsland 2014,
gesamt 127 Fälle

Syrien: 39 / Iran: 18 /
Aserbaidschan: 17 /
Bahrain: 7 / Afghanistan: 6 /
Somalia: 5 / Usbekistan,
Ukraine, Russland,
Türkei: 4 / Tadschikistan: 3 /
Mazedonien: 2 / Deutsch-
land, Pakistan, Indien,
Bangladesch, Saudi-
Arabien, Sri Lanka,
Kirgistan, Tschad, Nigeria,
Äthiopien, Simbabwe,
Uganda, Serbien, Moldau: 1

Im Jahr 2014 hat das Berliner Nothilfereferat 127 Medienschaffende unterstützt, die sich wegen teilweise lebensbedrohlicher Lebens- und Arbeitsbedingungen in ihren Ländern hilfesuchend an uns gewandt hatten: Die Mehrzahl der Anfragen kam von syrischen Journalisten, die vor dem Bürgerkrieg in ihrem Land flohen.

Wir engagierten uns, dass geflüchtete Journalisten, die Arbeit in einem sichereren Umfeld fortsetzen konnten – zum Beispiel in einem Nachbarland. Wenn sie nach Deutschland kamen, begleiteten wir sie bei ihren ersten Schritten im Exil und halfen im Asylverfahren.

In der Ukraine unterstützten wir während der gewaltsamen Proteste auf dem Kiewer Maidan zu Beginn des Jahres 2014 unsere ukrainische Partnerorganisation *Institut of Mass Information* (IMI) beim Kauf von Schutzwesten und Helmen. Journalisten, die über die Demonstrationen berichteten, wurden damit ausgestattet.

Ohne die Kooperation mit Partnerorganisationen wie *Journalisten helfen Journalisten* wäre es in

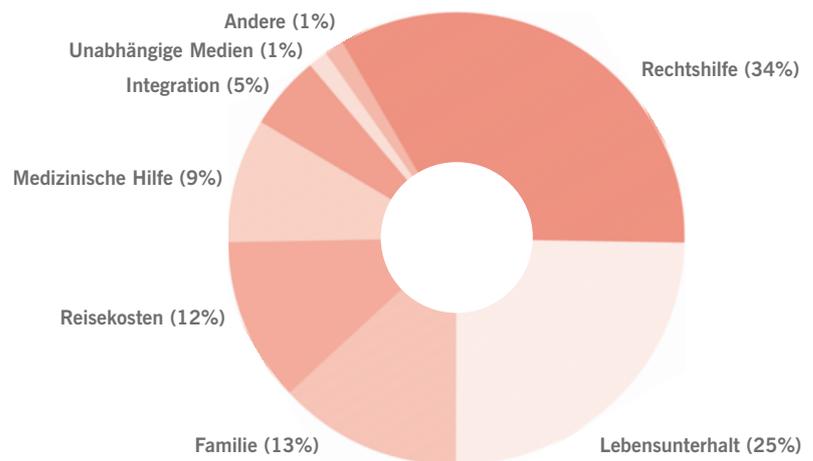
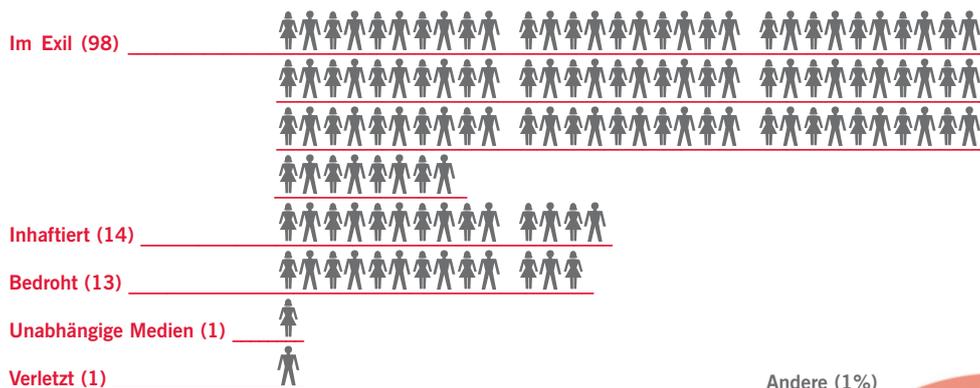
vielen Fällen nicht möglich gewesen, die Betroffenen so schnell und unbürokratisch zu unterstützen. Im Einzelfall konnten Stipendien in Zusammenarbeit mit der *Hamburger Stiftung für politische Verfolgte* und dem *PEN-Zentrum* vermittelt werden.

Journalisten auf der Flucht

Unabhängige Journalisten geraten oftmals wegen politisch instabiler Verhältnisse in ihren Heimatländern in persönliche Not und werden Opfer von Repression und staatlicher Verfolgung. Unser Ansatz ist es, ihnen mit unserer Nothilfe die Arbeit unter stabileren Umständen weiter zu ermöglichen. Allerdings kam die Mehrzahl der Hilfsersuchen im Jahr 2014 von Medienschaffenden, die bereits auf der Flucht waren oder schon im Exil lebten.

Aufgrund des Bürgerkriegs in ihrer Heimat wandten sich 2014 zahlreiche syrische Journalisten und Medienschaffende an das Nothilfereferat. Kriege und innenpolitische Krisen zwangen Journalisten auch aus Somalia oder Afghanistan zur Flucht. In

Situation der Medienschaffenden und Art der Unterstützung 2014



Aserbaidschan führte eine bislang beispiellose Repressionswelle gegenüber unabhängigen Journalisten zu einem wahren Exodus aus dem Land. Der drohenden Verhaftung konnten jedoch längst nicht alle dort entkommen. So wurde die bekannte Investigativjournalistin Khadija Ismajilowa im Dezember 2014 ins Gefängnis gesperrt. Sie muss mit weiteren zwölf Jahren Haft rechnen. Auch in Usbekistan sind unabhängige Journalisten seit Jahren inhaftiert, etwa Salijon Abdurakhmanow, der

2014 mit dem *Johann-Philipp-Palm-Preis für Meinungs- und Pressefreiheit* ausgezeichnet wurde. Das Nothilfeferat unterstützte Journalisten mit der Finanzierung rechtlicher Verfahrenskosten. So konnten weitere Inhaftierungen verhindert werden.

Exodus syrischer Journalisten und Medienaktivisten

Der anhaltende Bürgerkrieg und des Erstarken des »Islamischen Staates« zwangen 2014 zahlreiche



»Nachdem das Assad-Regime unser Büro bombardiert hatte und ein Freund von mir in Aleppo durch den sogenannten »Islamischen Staat« gekidnappt und später ermordet wurde, stand ich vor dem absoluten Nichts. Was Reporter ohne Grenzen in dieser Situation für mich geleistet hat, kann ich in so wenigen Worten gar nicht ausdrücken. Anfangs blieb mir nur die Flucht in die Türkei. Der stete Kontakt mit Reporter ohne Grenzen half mir während der gesamten Zeit, die schwierigen Monate durchzustehen.« Bilal Aldumani

Der syrische Journalist Bilal Aldumani lebt seit Juni 2014 in Berlin. Reporter ohne Grenzen half ihm, in Deutschland eine Aufenthaltserlaubnis zu erhalten. © Reporter ohne Grenzen

Gunel Imanova gehört zu den bekanntesten Journalistinnen in Aserbaidshan. Sie arbeitet für den unabhängigen TV-Senders Meydan TV. Reporter ohne Grenzen half ihr und ihrer Familie im Exil Fuß zu fassen.



»Kurz nach der Geburt unseres Sohnes habe ich mich erinnert, wie sich Reporter ohne Grenzen um meine Familie und mich gesorgt hat. Wir haben einen legalen Aufenthalt für ein Jahr in Georgien bekommen und können nun freier atmen. Ich bin Euch sehr dankbar für alles, was Reporter ohne Grenzen für uns getan hat.« Gunel Imanova

Journalisten und Medienaktivisten zur Flucht aus Syrien. Einen ersten Unterschlupf fanden viele in einem der Nachbarländer. Reporter ohne Grenzen setzte sich dafür ein, dass einige von ihnen im Rahmen einer Kontingentregelung der deutschen Bundesregierung nach Deutschland kommen konnten – den ersten syrischen Journalisten aus der Türkei begrüßten wir im Juni 2014. Vier Kollegen folgten ihm mit ihren Angehörigen. Doch sie sind Ausnahmen: Die Zahl derer, die nach einem sicheren Aufenthaltsort suchten, war und ist wesentlich höher. Viele Journalisten mussten gefährliche Fluchtwege in Kauf nehmen, um in Deutschland Asyl beantragen zu können.

Unterstützung für verfolgte aserbaidshanische Journalisten

Aufgrund einer beispiellosen Repressionswelle in Aserbaidshan wandten sich 2014 zahlreiche Journalisten aus dem osteuropäischen Land mit Hilfensuchen an das Nothilfereferat. Eine von ihnen war die Journalistin Gunel Imanova, eine freie Mitarbeiterin des aserbaidshanischen Exil-

senders Meydan TV in Berlin. Imanova konnte sich gerade noch rechtzeitig vor den Verfolgungen in Aserbaidshan retten und ins georgische Exil fliehen. Wir halfen ihr und zahlreichen weiteren Kolleginnen und Kollegen bei der Suche nach einem sicheren Aufenthaltsort und unterstützen sie dabei, in der Fremde Fuß zu fassen.

Journalisten im Exil – Unterstützung bei ihrer Integration in Deutschland

Wenn ausländische Journalisten in Deutschland einen sicheren Aufenthaltsstatus bekommen, hilft das Nothilfeferat bei der anstehenden Integration. So haben wir Journalisten bei der Vermittlung von Sprachkursen unterstützt und sie bei ihren Behördengängen begleitet. Auch die Arbeitsgruppe »Journalisten im Exil« haben wir 2014 weiter gestärkt: Anfang des Jahres organisierte das Nothilfeferat einen Workshop, in dem die Journalisten die Planung und Produktion von Fernsehbeiträgen und Videoclips lernten.

Workshop der Arbeitsgruppe »Journalisten im Exil« im Büro von Reporter ohne Grenzen in Berlin © Reporter ohne Grenzen





Reporter ohne Grenzen setzt sich weltweit gegen Zensur und für Informations- und Meinungsfreiheit im Internet ein. Das Internet ist heute für viele Menschen auf der ganzen Welt, gerade in Ländern mit unzureichender Pressefreiheit, eine unentbehrliche Quelle für unabhängige Informationen. Wegen der wachsenden Bedeutung des Internets verstärken aber auch mehr und mehr Staaten dessen Überwachung und versuchen, den Informationsaustausch auf Webseiten und in sozialen Netzwerken zu kontrollieren.

Exportkontrollen für Überwachungstechnologie

Deutsche Firmen haben in den vergangenen Jahren Überwachungstechnologien an autoritäre Regime weltweit geliefert. Mit Hilfe dieser Technik können Staaten wie Syrien, Bahrain und Saudi-Arabien die Computer kritischer Journalisten durchsuchen, Mails mitlesen oder Skype-Telefonate abhören. Wir haben uns in den zurückliegenden Jahren intensiv dafür eingesetzt, den Export solcher Technologien gesetz-

lich zu kontrollieren. Dazu standen wir in intensivem Austausch mit Ministerien, Politikern und NGOs.

Bereits im Jahr 2013 beschlossen die Mitgliedsstaaten des «Wassenaar-Abkommens» – des größten und umfassendsten Abkommens zur Begrenzung des internationalen Waffenhandels – Überwachungstechnologien künftig zu kontrollieren. Mit der Neufassung ihrer Richtlinie über doppelverwendungsfähige Güter (Dual-Use-Richtlinie) im Dezember 2014 setzte die Europäische Union die Wassenaar-Beschlüsse um. Die Europäische Kommission möchte bei der Kontrolle sogar noch weiter gehen: Derzeit läuft ein Konsultationsverfahren für einen eigenen Rechtsrahmen. Wir beteiligen uns aktiv an den Diskussionen.

Feinde des Internets

Auch im Jahr 2014 hat die deutsche Sektion von Reporter ohne Grenzen gemeinsam mit den Kollegen von Reporter ohne Grenzen in Paris den Bericht »Feinde des Internets« verfasst. Er erschien am 12. März 2014, dem Welttag gegen Internetzensur.

Philippinische Internetnutzer in Quezon City demonstrieren gegen das Gesetz gegen Internetkriminalität, das Online-Verleumdung zu einer Straftat erklärt. © Ezra Acayan / ddp images

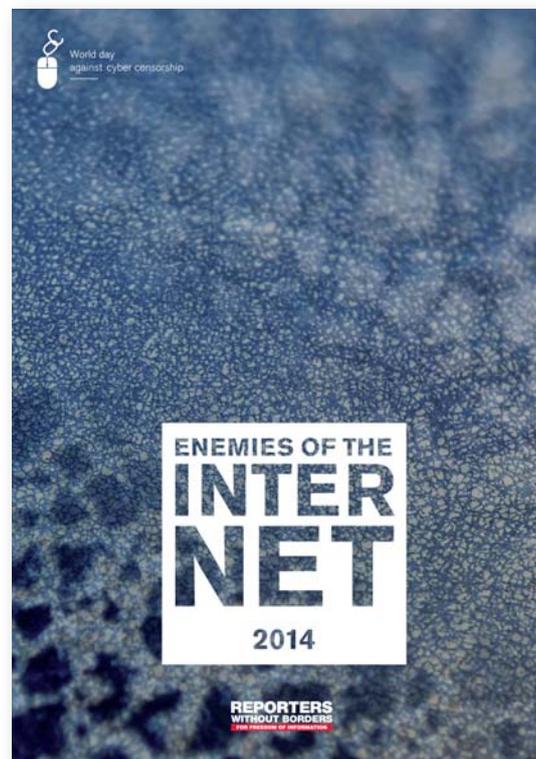


© René Frampe

Institutionen, die weltweit zensieren und überwachen, sind darin als Feinde des Internets aufgeführt. Zu ihnen zählte *Reporter ohne Grenzen* 2014 die chinesische Internetzensurbehörde, den pakistanischen Geheimdienst ISI und erstmals auch westliche Institutionen wie den US-amerikanischen Geheimdienst NSA und den britischen Geheimdienst GCHQ.

Haus der Digitalen Freiheit

Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation *Tactical Tech* haben wir im Jahr 2014 das Projekt »Haus der Digitalen Freiheit« begonnen. Das vom Auswärtigen Amt geförderte Programm will neue Netzwerke für Journalisten und Menschenrechtsverteidiger fördern und Berlin als internationalen Standort für den Themenbereich »Digitale Sicherheit« stärken. Mit *Tactical Tech* haben wir gemeinsame Workshops organisiert, die Multiplikatoren für die weltweite Menschenrechtsarbeit im Bereich der Digitalen Sicherheit ausbilden. Darüber hinaus haben wir einen pakistanischen Gastjournalisten drei Monate in Berlin betreut. Der Journalist erhielt



einen intensiven Einblick in die Arbeit von *Reporter ohne Grenzen* und *Tactical Tech*. Zudem wurde er gezielt im Umgang mit digitalen Bedrohungen geschult. In den Diskussionen mit unserem Gast haben wir auch Strategien entwickelt, wie die eigene Nothilfearbeit noch besser auf digitale Notfälle reagieren kann. Das Projekt wird 2015 fortgeführt.

Das Recht auf Vergessenwerden

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofes zum »Recht auf Vergessenwerden« im Februar 2014 sorgte für kontroverse Diskussionen. Ein spanischer Bürger hatte geklagt, weil 15 Jahre alte Informationen über ihn noch immer bei Google und anderen Suchmaschinen auffindbar waren. Das Gericht urteilte schließlich im Sinne des Klägers – seither kann jeder Bürger von Suchmaschinen verlangen, bestimmte Informationen nicht mehr in der Ergebnisliste anzuzeigen.

Wir haben uns intensiv mit den Folgen des Urteils für die Informationsfreiheit auseinandergesetzt. In mehreren Diskussionen und Anhörungen betonten *Reporter ohne Grenzen*-Vertreter, dass das Recht auf Privatsphäre nicht in jedem Fall Vorrang vor der Informationsfreiheit haben könne. Wichtig sei vielmehr, gute Verfahren zu etablieren, um illegal veröffentlichte Informationen direkt an der Quelle löschen zu können.



Die deutsche Sektion von *Reporter ohne Grenzen* hat 2014 insgesamt 99 Pressemitteilungen veröffentlicht (Veranstaltungseinladungen u.Ä. nicht mitgezählt). Darin berichteten wir über Verstöße gegen Presse-, Meinungs- und Informationsfreiheit wie auch über Fortschritte in 31 Ländern.

Einen Schwerpunkt unserer Pressearbeit bildete 2014 der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine. Zu Jahresbeginn standen noch die gewaltsamen Übergriffe gegen Journalisten bei den Maidan-Protesten in Kiew im Zentrum der Aufmerksamkeit. Bald rückte jedoch die Situation auf der von Russland besetzten und anschließend annektierten Krim in den Blickpunkt, ebenso die Situation im zunehmend umkämpften Südosten der Ukraine, wo Entführungen und Einschüchterungsversuche zeitweise an der Tagesordnung waren. Hinzu kamen repressive Verordnungen der selbsternannten »Volksrepubliken« im Südosten der Ukraine, aber auch problematische Gesetze der Regierung in Kiew.

Verteilung der Meldungen nach Region

Amerika	11
Afrika südlich der Sahara	2
Asien	13
Europa/Zentralasien	45
Naher Osten und Nordafrika	17
International	11

Länder, über die wir am häufigsten berichtet haben

Deutschland	16
Ukraine	10
Russland	9
China	7
Irak	6
Syrien	5
Türkei	5
Ägypten	4
Aserbaidschan	4

Bei den Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften auf dem Maidan-Platz in Kiew wurden 2014 sechs Journalisten getötet und viele weitere verletzt.
© Sergei Supinsky / AFP



Auch die Entwicklungen in Russland gaben Anlass zu Kritik. Dazu zählten die Einschränkungen der Berichterstattung und die Überwachung von Journalisten rund um die Olympischen Winterspiele in Sotschi ebenso wie die Drangsalierung unabhängiger Medien wie *Echo Moskwy* und *Lenta.ru* oder Willkürprozesse gegen investigative Journalisten. Ein weiteres Thema waren die Verschärfungen der Internetkontrolle.

Wiederholt beschäftigte uns die Situation der Journalisten in China. So riefen wir Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich mehrerer wechselseitiger

Besuche der politischen Führungen auf, sich für die Freilassung der mehr als 100 dort inhaftierten Journalisten und Blogger einzusetzen. Weitere Anlässe waren die neue China-Strategie der *Deutschen Welle* sowie der Schauprozess gegen die prominente Journalistin Gao Yu.

Das ganze Jahr über wiesen wir immer wieder auf die Gräueltaten der Dschihadistenorganisation »Islamischer Staat« gegen Journalisten in Syrien und im Irak hin. Auch das von der Öffentlichkeit weitgehend vergessene Schicksal der vom syrischen Regime verfolgten Medienschaffenden und Informationsaktivisten beschäftigte uns.

Wir kritisierten zudem, dass die Internetfreiheit in der Türkei immer weiter eingeschränkt wurde, dass Behörden und Politiker Redaktionen beeinflussten oder bedrohten, dass Journalisten inhaftiert und Razzien bei einheimischen Medien durchgeführt wurden. Weitere Anlässe zu Pressemitteilungen waren etwa der Prozess gegen *Al-Jazeera*-Journalisten sowie die Präsidentenwahl in Ägypten und die Repressionswelle gegen Journalisten in Afghanistan.

Medienresonanz 2014

Reporter ohne Grenzen in den Medien	2012	2013	2014
Nennungen in regionalen und überregionalen Tages- und Wochenzeitungen	1161	1317	1477
Nennungen in Zeitschriften und Fachzeitschriften	72	78	59
Verbreitete Auflage Printmedien insgesamt	83.441.908	98.205.141	105.628.150
Nachrichtenagenturen (ohne Terminankündigungen)	243	296	246
Nachweise TV-Berichte ¹	37	46	64 (161 ²)
Gesamtreichweite TV	mind. 19 Mio.	mind. 15,5 Mio.	mind. 72 Mio.
Interviews Hörfunk	94 ³ + 28 ⁴	118 ³ + 13 ⁴	114 ³ + 26 ⁴

¹ Die Reichweiten einiger Sendungen werden nicht erfasst. / ² mit Wiederholungen / ³ ROG-Vertreter / ⁴ Exil-journalisten u.ä.

Die wichtigsten Themen	Print-Artikel	Nachrichten- agenturen	TV	Hörfunk- Interviews*	Online-Artikel
Rangliste der Pressefreiheit	254	23	6	4	105
– davon unmittelbar zur Veröffentlichung der Rangliste im Februar	93	10	5	3	46
Festnahmen/Entführungen bzw. Freilassung von Journalisten/Bloggern	80	27	5		117
– davon Festnahme dreier deutscher Fotojournalisten in der Türkei	26	11	3		20
Jahresbilanz über getötete und inhaftierte Journalisten	87	9	6	10	61
Angriffe gegen Journalisten/Medien/Blogger	136	32	3		97
Helden der Pressefreiheit/Tag der Pressefreiheit 3. Mai	40	4	3	5	31
Medienzensur allgemein	78	13	1		77
Mediengesetze	145	16	8		48
Feinde des Internets	44	11	1	3	35
Todesfälle von Journalisten	110	25	7		51
– davon Anja Niedringhaus	39	8	4		7
Exportkontrollen für Überwachungstechnologie	91	15	3	5	45
Länder:					
Deutschland	327	39	8	13	210
Türkei	143	29	5	6	66
China	108	27	0	6	45
USA	77	11	4	2	29
Russland	72	13	9	13	52
Afghanistan	50	12	4	2	12
Ukraine	60	10	0	25	70
Syrien	34	13	3	2	37
Aserbaidschan	28	10	1	1	16
Ägypten	24	8	3	5	17
Israel/Palästina	20	2	1	1	6

*Bei den Hörfunk-Interviews wurden die Themen nicht nach der gleichen Systematik erfasst und lassen sich deshalb nicht immer in der gleichen Weise auswerten wie in den anderen Kategorien.

Analyse der Entwicklung

Die Medienresonanz auf unsere Pressearbeit war in den meisten Sparten höher als im Jahr 2013. Deutlich gestiegen sind die Zahl der Nennungen in Zeitungen, die verbreitete Auflage in den Printmedien sowie die Zahl und Reichweite der Fernsehberichte. Rückläufig waren die Nennungen in Zeitschriften und die Zahl der Agenturmeldungen, in denen Reporter ohne Grenzen erwähnt wurde. Die Gesamtzahl der Hörfunkinterviews stieg dank einer höheren Zahl von Interviews, die *Reporter ohne Grenzen* mit Exiljournalisten und externen Experten vermittelte.

Am häufigsten wurden wir erneut – und in den meisten Mediensparten öfter als im Vorjahr – mit der jährlichen Rangliste der Pressefreiheit zitiert. Dies galt insbesondere zum Veröffentlichungstermin im Februar; doch auch im Jahresverlauf blieb die Rangliste die meistzitierte *Reporter ohne Grenzen*-Veröffentlichung.

Geringeren Anklang als 2013 fanden dagegen andere regelmäßige Sonderveröffentlichungen wie die Jahresbilanz über getötete und inhaftierte Journalisten, der Bericht »Feinde des Internets« und die »Helden der Pressefreiheit«, die zum Tag der Pressefreiheit am 3. Mai erstmals anstelle der bisher üblichen »Feinde der Pressefreiheit« angeboten wurden.

Bei der Betrachtung nach Ländern fällt die hohe Zahl von Berichten mit Deutschland-Bezug auf, in denen ROG genannt wurde. Häufigster Anlass dafür war das Bekanntwerden gezielter NSA-Überwachungsmaßnahmen gegen Nutzer und Betreiber des Anonymisierungsnetzwerks Tor, von denen auch deutsche IP-Adressen betroffen waren.

Christian Mühr, Geschäftsführer von Reporter ohne Grenzen, beim »Medientreffpunkt Mitteldeutschland« 2014
© Thomas Pflaum

Weitere häufige Anlässe waren unter anderem die Auszeichnungen an ROG, wie der Internationale Menschenrechtspreis Bonn und ein Sonderpreis bei der Wahl zum »Journalist des Jahres« des Medium-Magazins.

Auffallend oft wurde *Reporter ohne Grenzen* 2014 in Berichten über Mediengesetze und einschlägige Gerichtsurteile erwähnt. Der Großteil davon entfiel auf vielbeachtete Einzelentwicklungen wie den Streit um ein neues Internetgesetz in der Türkei, die Verschärfungen der Mediengesetze in China und Russland sowie das Urteil des Europäischen Gerichtshofs zum »Recht auf Vergessen« bei Internet-Suchanfragen.

Viele Nennungen gab es im Zusammenhang mit Angriffen auf Journalisten. Erheblichen Anteil daran hatten die in der Medienberichterstattung dominanten bewaffneten Konflikte des Jahres in der Ukraine, im Gazastreifen sowie in Syrien und dem Irak, wo vor allem die zunehmende Gewalt des »Islamischen Staates« viel Aufmerksamkeit auf sich zog.

Große Beachtung fanden unsere Äußerungen zu prominenten Todesfällen von Journalisten, etwa zur Ermordung der deutschen AP-Kriegsfotografin Anja Niedringhaus sowie zu den Hinrichtungen der in Syrien entführten Reporter James Foley und Steven Sotloff.

Oft zitiert wurden wir daneben auch mit Stellungnahmen zum Thema Überwachung – vor allem im Zusammenhang mit weiteren Enthüllungen über die Aktivitäten des US-Geheimdienstes NSA, aber auch mit direktem Bezug auf unseren Einsatz für Exportkontrollen für Überwachungstechnologie. Vergleichsweise viele Nennungen entfielen auch auf Berichte über Festnahmen von Journalisten, insbesondere auf die kurzzeitige Inhaftierung dreier deutscher Fotojournalisten im Südosten der Türkei im Oktober.

Starke Resonanz fanden auch unsere Pressemitteilungen mit Türkei- oder Chinabezug sowie zu den USA – letztere vor allem wegen der prominenten Nennung der Vereinigten Staaten als Absteiger in der Rangliste der Pressefreiheit 2014 sowie im Zusammenhang mit Festnahmen und Behinderung von Journalisten bei Protesten in der Stadt Ferguson. Relativ oft wurde ROG außerdem in Berichten über Russland und über die Ukraine genannt.





Ausgewählte Veranstaltungen im Blickpunkt

Podiumsgespräch: »Sotschi und das Internet«

Im Vorfeld der Olympischen Winterspiele in Sotschi weitete die russische Führung ihre Kontrolle über das Internet aus. Die Behörden führten eine »Schwarze Liste« verbotener Webseiten ein und sperrten mehr als 15.000 Seiten. Sollte die Zensur wirklich nur den Staat vor Extremisten und die Bürger vor pornografischen Inhalten schützen? Welche Seiten wurden letzten Endes blockiert? Und welche Folgen hatte dies für Journalisten und für zivilgesellschaftliche Initiativen? Wichtige Fragen, die wir im Rahmen eines Podiumsgesprächs kurz vor Eröffnung der Spiele diskutierten. Mit dabei: Andrej Soldatow, einer der bekanntesten russischen Experten für Onlineüberwachung und Alexej Sidorenko, Internetaktivist und Blogger. *Reporter ohne Grenzen*-Geschäftsführer Christian Mihr moderierte die Veranstaltung.

Podiumsdiskussion: »Whistleblower – Helden oder Verräter?«

Sind Whistleblower Helden oder Verräter? Seit Edward Snowden 2013 Journalisten interne Doku-

mente übergab, um die Überwachungsexzesse der Geheimdienste NSA und GCHQ aufzudecken, wird diese Frage heiß diskutiert. Whistleblower sind wichtig, denn sie machen Unrecht öffentlich. Doch sie müssen mit harten Konsequenzen und sogar Gefängnis rechnen. Sollten Whistleblower verfolgt werden? Oder vom Staat nicht eher geschützt wegen? Gemeinsam mit dem *Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger* (BDZV) und dem *Deutschen Journalisten Verband* (DJV) diskutierten wir diese Fragen. Auf dem Podium: Dr. Hans-Georg Maaßen, Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Georg Mascolo, Leiter des Recherche-Teams von *Süddeutscher Zeitung*, *NDR* und *WDR*, Alexa O'Brien, US-Journalistin und Filmemacherin sowie Torsten Krauel, Chefkomentator *Die Welt*.

Podiumsdiskussion: »NSA-Überwachung deutscher Telekommunikation«

Die Diskussionen um die Enthüllungen von US-Whistleblower Edward Snowden haben uns 2014 in zahlreichen weiteren Veranstaltungen beschäftigt: In einer gemeinsam mit der *Wau Holland Stiftung* veranstalteten Podiumsdiskussion versuchten wir

Festveranstaltung zum 20-jährigen Bestehen von Reporter ohne Grenzen Deutschland am 25. September 2014 in der Berliner Akademie der Künste © Franziska Senkel

zu klären, wie und mit welchen Strukturen die NSA im Einzelnen die elektronische Kommunikation von Journalisten und einfachen Bürgern überwacht. Experten aus dem Innenleben von Geheimdiensten gaben Auskunft: Unter ihnen waren William Binney, der 32 Jahre lang für die NSA arbeitete, unter anderem als technischer Direktor. Ebenso Klaus Eichner, ehemaliger Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR. Auch der auf Sicherheitspolitik und Geheimdienste spezialisierte Spiegel-Redakteur Holger Stark und der *NDR*-Fernsehjournalist John Goetz beteiligten sich an der Diskussion. Goetz hat im Rahmen des Rechercheprojekts »Geheimer Krieg« umfangreiche Informationen zu diesen Themen zusammengetragen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Andy Müller-Maguhn, Datenjournalist und Vorstandsmitglied der *Wau Holland Stiftung*.

Podiumsdiskussion: »Pressefreiheit in Zeiten der Massenüberwachung«

Wie können Journalisten angesichts von Massenüberwachung überhaupt noch investigativ recherchieren? Was bedeutet die Strafverfolgung von Whistleblower durch westliche Staaten? Im Zuge der Überwachungsaffäre haben mehrere Internetaktivisten und Journalisten das Vertrauen in ihre Regierungen in Großbritannien und den USA verloren und sind nach Deutschland gekommen. Berlin ist zu einem Zentrum für Whistleblower und Informationsaktivisten geworden. Unsere Podiumsdiskussion auf der Netzwerk Recherche-Jahreskonferenz am 4. Juli ging der Frage nach, warum ausgerechnet Deutschland von Netzaktivisten als sicherer Ort angesehen wird, obwohl hierzulande

Podiumsdiskussion »Whistleblower – Helden oder Verräter?« mit dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) und dem Deutschen Journalisten-Verband (DJV)
© David Ausserhofer

eine Whistleblower-Gesetzgebung fehlt. Sarah Harrison von *WikiLeaks* und die US-Journalistin Alexa O'Brien stellten sich den Fragen von *Reporter ohne Grenzen*-Geschäftsführer Christian Mihr.

Hintergrundgespräch: »Frei und immer im Krieg – Journalisten in Afrika«

Am 2. September haben wir zusammen mit dem Berufsverband freier Journalistinnen und Journalisten *Freischreiber* die freie Afrika-Korrespondentin Simone Schlindwein zu einem Fachgespräch in unsere Geschäftsstelle eingeladen. Schlindwein berichtete von ihrem Arbeitsalltag als freie Afrika-Korrespondentin, von Schwierigkeiten wie schwindender Reisekostenübernahme durch ihre Auftraggeber und von der Zusammenarbeit mit den Redaktionen. Die freie Journalistin Gemma Pörzgen, *Reporter ohne Grenzen*-Vorstandsmitglied und Mitglied von *Freischreiber*, moderierte die Veranstaltung.

Jubiläumsabend von Reporter ohne Grenzen

2014 wurde *Reporter ohne Grenzen Deutschland* 20 Jahre alt. Zum Jubiläumsabend in Berlin waren langjährige Wegbegleiter, Unterstützer, Vertreter der Medien, der Politik sowie der Zivilgesellschaft und weitere Gäste geladen. *ARD-Tagesthemen*-Moderator Thomas Roth hielt die Festrede, der aus seiner Heimat geflohene, aserbaidjanische Journalist Emin Milli und die Pakistanerin Meera Jamal berichteten von der Lage der Medien in ihren Ländern und der Zusammenarbeit mit *Reporter ohne Grenzen*. Vorstandsmitglied Matthias Spielkamp blickte in seiner Rede auf Edward Snowden und den andauernden Überwachungs- und Geheimdienstskandal zurück. Studierende der *RTL-Journalistenschule* in Köln zeigten einen von ihnen produzierten Film über die Arbeit von *Reporter ohne Grenzen*.

Aktionen, Kundgebungen und Petitionen

Aktion »Eiszeit für die Pressefreiheit«

Im Februar eröffneten die Olympischen Winterspiele in Sotschi. Russland wollte das Großereignis nutzen, um sich als modernes und weltoffenes Land zu inszenieren. Kritische Berichterstattung rund um die Spiele war unerwünscht, die Regierung ging einmal mehr gegen oppositionelle Medien



WENN NIEMAND MEHR ÜBER DEN KRIEG IN SYRIEN BERICHTET, IST DANN AUTOMATISCH FRIEDEN?



REPORTER OHNE GRENZEN E.V. - WWW.REPORTER-OHNE-GRENZEN.DE
SPENDENKONTO IBAN: DE26 1009 0000 5667 7770 80 - BIC: BEVODEBB

**REPORTER
OHNE GRENZEN**
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT
[20 JAHRE]



Freedom of Tweets

Im März 2014 ließ die türkische Regierung unter dem damals noch amtierenden Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdoğan an kurzerhand den Kurznachrichtendienst Twitter sperren – wegen unliebsamer Berichterstattung. Wir reagierten umgehend mit der Plakat- und Internetaktion »Freedom of Tweets«: Darauf zu sehen war Erdoğan's Gesicht. Auf seinem Mund prangte das bei Twitter übliche Symbol #. Der Hashtag sah aus, als würde er Erdoğan's Mund verschließen und verdeutlichte visuell die Knebelung von Twitter. Das Motiv verbreitete sich in den sozialen Medien rasend schnell. Die Idee für das Plakat und die Umsetzung kamen von der Düsseldorfer Agentur GREY.

Whistles for Whistleblowers

Mit der Aktion »Whistles for Whistleblowers« forderten wir bei einer Protestaktion am 10. April 2014 in Berlin Freiheit für Hinweisgeber. Ausgangspunkt der Aktion war die wortwörtliche Bedeutung von »Whistleblower« – jemand, der in eine Pfeife bläst. Wir setzten uns Masken mit dem Konterfei bekannter Whistleblower auf und piffen vor den Botschaften der USA und Großbritanniens lautstark in eigens hergestellte Trillerpfeifen. Mit dem Protest würdigten wir das Engagement von Whistleblowern. Gleichzeitig machten wir auf die zunehmende Verfolgung und den fehlenden gesetzlichen Schutz solcher Hinweisgeber aufmerksam. Bei der Aktion wurden wir von der Agentur DBB Tribal Berlin tatkräftig unterstützt.

20 Jahre Reporter ohne Grenzen

2014 wurde *Reporter ohne Grenzen* 20 Jahre alt. Am 3. Mai, dem Internationalen Tag der Pressefreiheit, startete dazu eine bundesweite Kampagne. Drei Motive für Plakate und Zeitungsanzeigen führten die Bedeutung freier Berichterstattung bildhaft vor Augen. Alle namhaften deutschen Tageszeitungen und Magazine druckten die Motive ab. Das Freianzeigenvolumen betrug insgesamt rund 450.000 Euro und die Freiplätze für die Plakate rund 31.000 Euro. Wir bedanken uns bei der Agentur Leo Burnett, der Texterschmiede Hamburg e.V., Ströer sowie bei allen, die die Kampagne unterstützt haben!

Beim ADC Wettbewerb 2015, einem der wichtigsten

und Journalisten vor. Unter dem Slogan »Unabhängiger Journalismus – die schwerste Disziplin in Sotschi« machten wir kurz vor Beginn der Spiele auf die Einschränkungen der Medien in Russland aufmerksam: Vor der russischen Botschaft in Berlin platzierten wir einen Eisblock. Mit dieser »Eiszeit für die Pressefreiheit« kritisierten wir, dass der Kreml die Meinungs- und Pressefreiheit sprichwörtlich eingefroren hatte.

Plakataktion »Lüge und Wahrheit«

Mit einer Plakataktion in Hamburg setzten wir uns kritisch mit der Propaganda in Russland auseinander. Wir machten deutlich, dass Medienkonsumenten nur dann zwischen Wahrheit und Lüge unterscheiden können, wenn die Presse in der Lage ist, frei und unabhängig zu berichten. Die Olympischen Winterspiele in Sotschi lieferten für diese Aktion viele Inhalte. Die Agentur Philipp und Keuntje war für die Umsetzung verantwortlich.



Wettbewerbe innerhalb der deutschen PR-Branche, haben die Plakate drei Auszeichnungen gewonnen.

Relaunch unserer Webseite

Im Mai 2014 freuten wir uns über den Relaunch unserer Webseite. Unsere aktuellen Arbeits- und Themenschwerpunkte finden sich jetzt mit ausdrucksstarken Bildern direkt auf der Startseite. Auch die jüngsten Pressemitteilungen, die aktuellen Veranstaltungstermine und das Barometer mit der Zahl der weltweit getöteten und inhaftierten Journalisten stehen dort. Von der Startseite aus gelangt man mit einem Klick in unseren attraktiven Online-shop. Dort ist unser Bildband »Fotos für die Pressefreiheit« besonders beliebt.

Eine Besonderheit der Webseite stellt die zoombare interaktive Weltkarte dar. Auf ihr kann man jedes Land direkt ansteuern und Themen wie die Zahl der dort getöteten Journalisten mit einem Mausklick visualisieren. Anlässlich unseres 20-jährigen Bestehens haben wir auch eine Chronik auf unserer Homepage veröffentlicht. Mit Texten und vielen Fotos gibt sie einen interessanten Überblick über die Arbeit von 1994 bis heute gibt. Die Agentur Lime Flavour war für den Relaunch verantwortlich.

Ausgewählte Pressegespräche und -konferenzen

Menschenrechte im Schatten des Olympia-Spektakels

Gut eine Woche vor Beginn der Olympischen Winterspiele in Sotschi machten wir am 29. Januar in einer Pressekonferenz gemeinsam mit *Human*

Rights Watch auf die Unterdrückung grundlegender Bürger- und Menschenrechte im Gastgeberland Russland aufmerksam. Für Schlagzeilen sorgten in den Monaten vor den Spielen unter anderem die Diskriminierung sexueller Minderheiten durch das Verbot »homosexueller Propaganda«, die Ausbeutung von Arbeitsmigranten und die Zwangsumsiedlung von rund 2000 Familien in der Region Sotschi. Auch kritische Journalisten kämpften mit Behinderungen ihrer Arbeit und gezielten Repressalien. Darüber berichteten die Chefredakteurin der russischen Regionalzeitung *Nowaja Gaseta Kubani*, Galina Taschmatowa, für *Reporter ohne Grenzen* Vorstandssprecher Michael Rediske und für *Human Rights Watch* Wolfgang Büttner.

Bündnis gegen Exporte digitaler Überwachungstechnologie

Digitale Überwachungstechnologien spielen weltweit eine zunehmend wichtige Rolle bei Menschenrechtsverletzungen. Immer mehr repressive Staaten



setzen Spähsoftware und andere Überwachungstechnologien ein, um Menschenrechtsverteidiger, Journalisten und Oppositionelle auszuforschen und zum Schweigen zu bringen. Eine Pressekonferenz am 15. April bildete den Auftakt einer Kampagne, um auf die Folgen ungebremster Exporte dieser Milliardenbranche aufmerksam zu machen und den Druck auf Regierungen erhöhen, solche Geschäfte endlich wirksam zu kontrollieren. Zu der Veranstaltung luden wir gemeinsam mit der *Digitalen Gesellschaft*, dem *European Center for Constitutional and Human Rights* sowie *Human Rights Watch* ein. Zu den Rednern gehörte auch der bahrainische Menschenrechtsaktivist und Blogger Sayed Yusuf al-Muhafdh.

Menschenrechte und Lobbyarbeit

In Briefen und E-Mails an Abgeordnete, an Regierungsvertreter, an Botschaften sowie an Unternehmen haben wir unseren Forderungen wie etwa der Freilassung inhaftierter Journalisten oder besserem Schutz für bedrohte Journalisten Nachdruck verliehen. Außerdem haben wir im Rahmen dieser Arbeit zahlreiche Gespräche mit politischen Verantwortlichen geführt sowie an Anhörungen im Bundestag teilgenommen.

Demonstration »Freiheit statt Angst« im August 2014 in Berlin © Reporter ohne Grenzen

Brief an Bundeskanzlerin Merkel vor China-Reise

Am 25. Juni 2014 haben wir an Bundeskanzlerin Angela Merkel geschrieben und sie gebeten, sich bei ihrer China-Reise in Gesprächen mit der chinesischen Regierung für eine freie Presse und für zu Unrecht inhaftierte Journalisten einzusetzen. In diesem Rahmen haben wir auch eine Liste mit Einzelfällen übermittelt – unter anderem haben wir uns für die Journalistin Gao Yu und den Blogger Xu Zhiyong eingesetzt.

Parlamentarisches Frühstück zu Ägypten

Am 26. Juni 2014 haben wir im Rahmen eines parlamentarischen Frühstücks gemeinsam mit *Amnesty International* die Bundestagsabgeordneten der deutsch-ägyptischen Parlamentariergruppe über die Lage der Pressefreiheit nach den Präsidentschaftswahlen in Ägypten informiert. In diesem Zusammenhang haben wir die Abgeordneten auch gebeten, sich bei Gesprächen mit ägyptischen Regierungsvertretern für Einzelfälle von zu Unrecht inhaftierten Journalisten einzusetzen.





Gespräch mit Staatsminister Roth im Auswärtigen Amt über Westbalkan

Am 2. September haben wir mit Michael Roth, Staatsminister im Auswärtigen Amt, ein Gespräch über die Medienfreiheit im Westbalkan geführt und ihn dabei insbesondere gebeten, sich im Rahmen der EU-Erweiterungs-Diskussionen für bedrohte Journalisten in Serbien und Mazedonien einzusetzen. Hierbei haben wir auch über Einzelfälle gesprochen.

Bundestagsanhörung zu Überwachungstechnik

In einer nicht-öffentlichen Sitzung des Unterausschusses Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung des Auswärtigen Ausschusses im Deutschen Bundestag haben wir als Experten am 12. November 2014 über Möglichkeiten der noch umfassenderen Ächtung und Kontrolle digitaler Überwachungstechnologien informiert. Hintergrund war die Aufnahme sogenannter Intrusion Software in die Liste der Dual Use-Güter des Wassenaar-Abkommens für Exportkontrollen von konventionellen Waffen und Dual-Use-Güter im Dezember 2013. Diese Überwachungstechnik wird etwa in Diktaturen wie Bahrain oder Saudi-Arabien eingesetzt, um Journalisten und Blogger unrechtmäßig auszuspähen und sie anschließend zu foltern.

Aktivitäten mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen

Wir sind Mitglied im Netzwerk deutscher Menschenrechtsorganisationen *Forum Menschenrechte*, im *Forum Medien und Entwicklung* (FoME), im *Freedom of Information Advocates Network* (FOIANet) sowie im Trägerverein des *Deutschen Instituts für Menschenrechte* (DIMR). Wir sind Beobachter bei *European Digital Rights* (EDRI).

Außerdem kooperieren wir in Deutschland regelmäßig unter anderem mit *Amnesty International*, *Brot für die Welt*, dem Verband *Freischreiber*, dem *Deutschen Journalisten-Verband*, der *Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union in ver.di*, dem Verein *Digitale Gesellschaft e.V.*, dem *European Center for Constitutional and Human Rights* (ECCHR), der *Electronic Frontier Foundation*, der *Flüchtlingshilfe Iran e.V.*, der *Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte*, *Human Rights Watch*, *Journalisten helfen Journalisten e.V.*, dem Netzwerk *Recherche*, dem Netzwerk für *Osteuropa-berichterstattung* (n-ost) dem *P.E.N.*, dem *Privacy Project* der *Stiftung Neue Verantwortung*, *Privacy International*, dem *Tactical Technology Collective*, der *Wau Holland Stiftung* sowie mit den verschiedenen politischen Stiftungen.

Demonstration »Freiheit statt Angst« im August 2014 in Berlin © Reporter ohne Grenzen

Unsere Veranstaltungen 2014 (Auswahl)

Aktivität: Thema	Wann / Wo	Veranstalter/in
Januar		
Pressekonferenz: Vor den Winterspielen in Sotschi – Russland und die Menschenrechte	29.01.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen und Human Rights Watch
Februar		
Podiumsgespräch: Recherchieren unter Lebensgefahr – Gespräch mit der indischen Journalistin Tongam Rina	25.02.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen
März		
Pressegespräch: Lage der Medien in der Ukraine	18.03.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen
April		
Netzpolitischer Abend: Feinde des Internets (ROG-Internetbericht 2014)	01.04.2014 Berlin	Digitale Gesellschaft
Vorbereitungstreffen zum Internet Governance Forum Deutschland: Wie soll das Internet in Zukunft regiert werden?	02.04.2014 Berlin	Collaboratory e.V., Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, Reporter ohne Grenzen, Abusix
Pressegespräch: Die Lage der Medien in Mazedonien	23.04.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen und Forum Ziviler Friedensdienst
Mai		
Podiumsgespräch: Whistleblower – Helden oder Verräter	03.05.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen, Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, Deutscher Journalisten-Verband
Buchvorstellung: Präsentation der »Fotos für die Pressefreiheit«	03.05.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen
Pressegespräch: Die Mediensituation in der Ukraine spitzt sich zu	06.05.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen
Reporter ohne Grenzen Award im Rahmen des Wettbewerbs »The Bobs – Best of Online Activism«	07.05.2014 Bonn	Deutsche Welle, in Zusammenarbeit mit Reporter ohne Grenzen
Podiumsgespräch: Menschenrechte und Pressefreiheit in Kolumbien	08.05.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen, Amnesty International, kolko – Menschenrechte für Kolumbien
Juni		
Podiumsdiskussion: 65 Jahre Grundgesetz – 65 Jahre Pressefreiheit	03.06.2014 Berlin	Bundeszentrale für politische Bildung und Bundesverband deutscher Zeitungsverleger
Vortrag: Gemeinsam für die Pressefreiheit – Die Arbeit von Reporter ohne Grenzen	04.06.2013 Ennepetal	Kulturgemeinde Ennepetal
Vortrag: 24 Hours Conference	16.06.2014 München	Deutsche Telekom

Parlamentarisches Frühstück: Ägypten nach der Präsidentenwahl: Wie weiter mit den Menschenrechten?	26.06.2014 Berlin	Amnesty International und Reporter ohne Grenzen
Rede: Ausstellungseröffnung »Gesichter des Krieges«	27.06.2014 Ulm	Stadthaus Ulm

Juli

Podiumsdiskussion: Strengthening freedom of information and source protection worldwide	01.07.2014 Bonn	Reporter ohne Grenzen im Rahmen des Global Media Forum der Deutschen Welle
Podiumsdiskussion: Pressefreiheit in Zeiten der Massenüberwachung	04.07.2014 Hamburg	Reporter ohne Grenzen im Rahmen der Netzwerk Recherche Jahreskonferenz

August

Kryptoparty: E-Mail-Verschlüsselung und Schutz beim Surfen	13.08.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen und Transparency International
Demonstration: Freiheit statt Angst – Für Datenschutz und gegen staatliche Überwachung	30.08.2014 Berlin	Bündnis Freiheit statt Angst

September

Podiumsdiskussion: Von Repressionen ins Exil getrieben – Zur Situation der Journalisten in Aserbaidschan	12.09.2014 Darmstadt	Stadt Darmstadt, PEN-Zentrum Deutschland
Jubiläumsabend: 20 Jahre Reporter ohne Grenzen Deutschland	25.09.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen
Podiumsdiskussion: Pressefreiheit im Iran – Ein Jahr nach dem Amtsantritt von Präsident Rohani	30.09.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen und Friedrich-Naumann-Stiftung

Oktober

Podiumsdiskussion: Recht auf Vergessen: Der Datenschutz im Spannungsverhältnis zu Informations- und Meinungsfreiheit	02.10.2014 Berlin	Berliner Datenschutzrunde und Bundesinnenministerium in Partnerschaft mit der Hertie School of Governance
Konferenz: Podiumsdiskussion »The truth dies first: Lessons of the media war on Ukraine«	17.10.2014 Skopje/Mazedonien	Konrad Adenauer Stiftung, Central European Initiative, South East Europe Media Organisation
Podiumsgespräch: Journalisten im türkisch-syrischen Grenzgebiet	28.10.2014 Berlin	Reporter ohne Grenzen

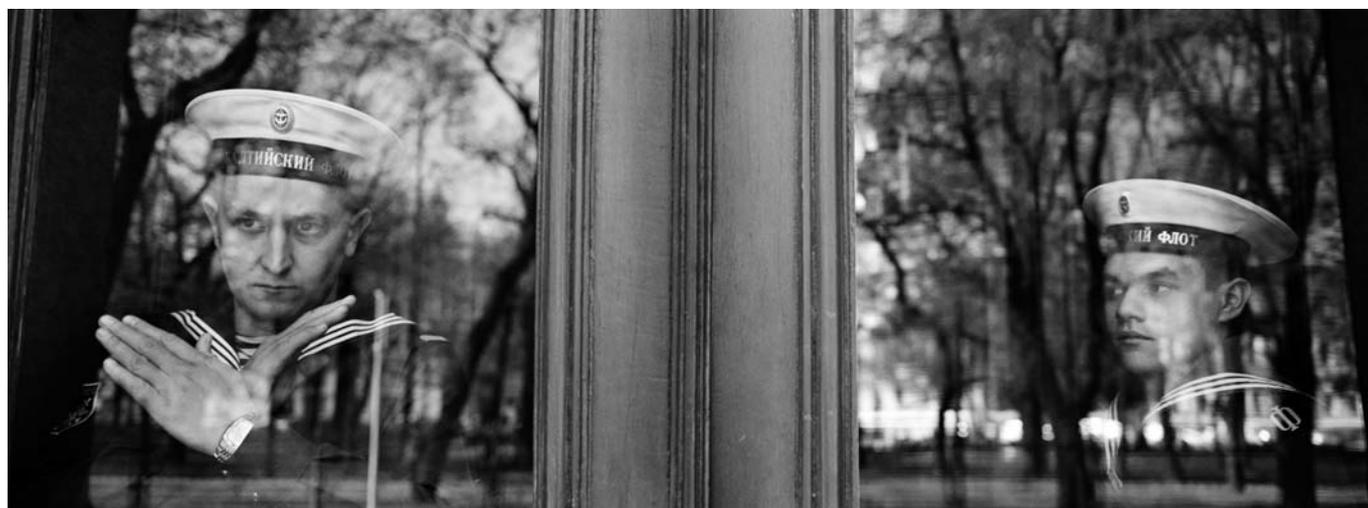
November

Sachverständigenanhörung: Exportkontrollen für Überwachungstechnologie	12.11.2014 Berlin	Unterausschuss Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung des Deutschen Bundestags
Podiumsgespräch: Medien in Zeiten des Umbruchs – Pressefreiheit im Südsudan	12.11.2014 Bremen	Theater Bremen (Junges Theater Moks)

Dezember

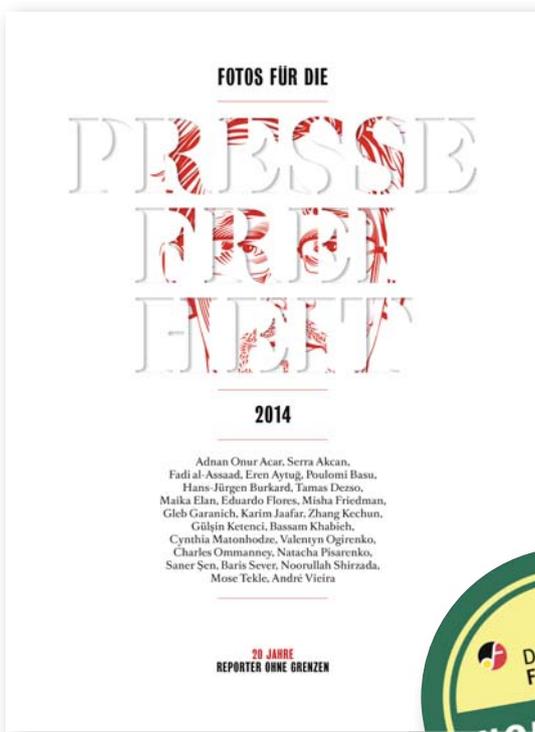
Expertengespräch: Methodik von Medienfreiheitsindizes im Vergleich	05.12.2014 Berlin	Deutsche Welle Akademie und ARD-Hauptstadtstudio
--	----------------------	--

Fotos für die Pressefreiheit 2014



Unter der Leitung der Projektmanagerin Barbara Stauss trifft sich ab September einmal im Monat das Fototeam, dem unter anderem Vorstandsmitglied Gemma Pörzgen, Jonas Herfurth als Grafiker und die Mitarbeiter der *Reporter ohne Grenzen*-Geschäftsstelle Christian Mihr, Mathias Wahler, Clara Schneider und Ulrike Gruska angehören. Gemeinsam konzipieren und erarbeiten sie den all-

jährlich erscheinenden Band »Fotos für die Pressefreiheit«, den die Druckerei Ruksaldruck schließlich druckt. »Fotos für die Pressefreiheit 2014« dokumentiert die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres – vor allem in Ländern, in denen unabhängige Medien unter Druck stehen. Im Mittelpunkt der Ausgabe zum 20-jährigen Bestehen der deutschen Sektion von *Reporter ohne Grenzen*



allgegenwärtigen Korruption in Russland. Maika Elan aus Vietnam holte mit ihrer Kamera homosexuelle Paare aus dem Verborgenen und gab seltene Einblicke in deren Alltag. Die Gruppe Nar Photos zeigte Bilder von den Demonstrationen gegen die türkische Regierung und erregte damit Aufmerksamkeit. Charles Ommanney zeigte in der Serie »Gun Control«, wie der verbreitete Waffenkult in den USA das Leben ganz normaler Menschen prägt.

Insgesamt 23 Fotografinnen und Fotografen und 14 Autoren haben ihre Werke für das *Reporter ohne Grenzen*-Fotobuch unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Das haben wir auch Projektleiterin Barbara Stauss zu verdanken.

Einen großen Teil der Druckkosten konnten wir, wie schon in den Jahren zuvor, auch 2014 über eine Crowdfunding-Kampagne auf der Plattform *startnext* einwerben. 309 Unterstützer haben 2014 dazu beigetragen, das Fotobuch umzusetzen. Vielen Dank!

Am 2. Mai präsentierte ROG das neue Fotobuch bei einer Veranstaltung im Buchladen »Do you read me«. Eingeladen war der brasilianische Fotograf André Vieira, der anlässlich der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien von der Lage in seinem Land berichtete. Die Diskussion wurde von Vorstandsmitglied Gemma Pörzgen moderiert.

Schwimmer tragen ein Foto des früheren Staats- und Parteichefs Mao Zedong über den Gelben Fluss in China. © Zhang Kechun / MoST

Linke Seite oben: Die vietnamesische Fotografin Maika Elan holt mit ihren Bildern homosexuelle Paare aus dem Verborgenen. Tran Van Tin und sein Freund Vu Trong Hung in ihrer Wohnung in Hanoi. © Maika Elan / MoST

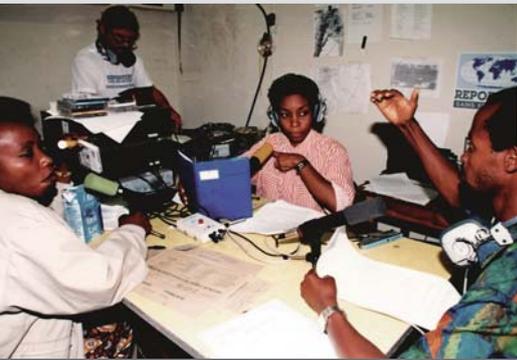
Linke Seite unten: Zwei junge Matrosen bewachen den Eingang zum Kommandozentrum der Baltischen Flotte. Viele Eltern in Russland versuchen, ihre Söhne wegen der verbreiteten Misshandlung von Rekruten vor dem Wehrdienst zu bewahren. © Misha Friedman / laif

standen Fotografen und Fotografinnen, die Bilder aus ihrer Heimat zeigten. Oft lenkten sie den Blick auf Aspekte ihrer Gesellschaften, über die die Mächtigen nur ungern sprechen. Ihre Bildstrecken werden durch Texte von Journalisten ergänzt, die nacherzählen, wie die Fotografen ihre Arbeit erleben.

Der in New York lebende russische Fotograf Misha Friedman widmete sich in dem 2014 erschienenen Band in scheinbar harmlosen Alltagsszenen der



1994 Kurz nach der Gründung 1994 beteiligte sich die deutsche Sektion von *Reporter ohne Grenzen* erstmals an einer internationalen Aktion. Angesichts der unheilvollen Rolle bestimmter Radiosender beim Völkermord in Ruanda rief die Mutterorganisation *Reporters sans frontières* zusammen mit dem UN-Flüchtlingswerk einen humanitären Radiosender für geflohene ruandische Hutu im benachbarten Kongo ins Leben. Im Wechsel mit französischen Kollegen leitete ROG-Vorstandsmitglied Michael Rediske einen Monat lang die Redaktion von Radio Gatashya.



1998 Nach anderthalb Jahren Haft und Schikanen durch Geheimdienst und Justiz im Iran konnte der Schriftsteller und Journalist Faradsch Sarkuhi 1998 endlich zu seiner in Berlin lebenden Familie ausreisen. Monatelang war der Herausgeber der Literaturzeitschrift *Adineh* an unbekanntem Ort festgehalten worden, bevor mit gefälschten Dokumenten und unter Folter erpressten Aussagen eine Anklage gegen ihn konstruiert wurde. *Reporter ohne Grenzen* hatte sich zusammen mit vielen Schriftstellern und Wissenschaftlern unablässig für seine Freilassung eingesetzt. In Berlin angekommen, berichtete Sarkuhi auf einer Pressekonferenz von Reporter ohne Grenzen und der tageszeitung über seine Haftzeit.



2000 Der russische Journalist Andrej Babitski arbeitete seit 1989 für den US-Auslandssender Radio Free Europe/Radio Liberty. Er berichtete über den Bürgerkrieg in Tadschikistan und vor allem über den Tschetschenienkonflikt. Am 15. Januar 2000 »verschwand« Babitski in der tschetschenischen Hauptstadt Grosny. Erst einige Tage später erklärten die russische Behörden, sie hätten den Journalisten in ihrer Gewalt; Kontakt zur Außenwelt hatte er jedoch nach wie vor nicht. *Reporter ohne Grenzen* verlangte am 14. Februar 2000 vor der russischen Botschaft in Berlin Auskunft über den Verbleib des Journalisten.



20 Jahre *Reporter ohne Grenzen* Deutschland

Der Tod des deutschen Reporters Egon Scotland im jugoslawischen Bürgerkrieg führte der Öffentlichkeit 1991 die Gefahren für Kriegsreporter vor Augen. Die Zeit war reif für eine deutsche Sektion der 1985 in Frankreich gegründeten Organisation *Reporters sans frontières*, die ihre Aktivitäten internationalisieren wollte.



2008 Zum 3. Mai, dem internationalen Tag für Pressefreiheit, setzte sich Reporter ohne Grenzen unter dem Motto »In vielen Ländern ist die Pressefreiheit nur 2x3 Meter groß« mit einer Gefängniszelle auf dem Potsdamer Platz und einem Kinospot für die Freilassung inhaftierter Journalisten weltweit ein.



2011 Mit einer spektakulären Lichtprojektion protestierte *Reporter ohne Grenzen* 2011 gegen die Verfolgung von Journalisten und weltweite Beschränkungen der Pressefreiheit. Zum Tag der Pressefreiheit (3. Mai) projizierte die Organisation die Konterfeis von fünf der größten Feinde der Pressefreiheit an die Außenwände der jeweiligen diplomatischen Vertretungen in Berlin. Darunter waren der syrische Präsident Baschar al-Assad, der simbabwische Präsident Robert Mugabe und – hier im Bild – der nordkoreanische Herrscher Kim Jong-Il.



2013 Nach jahrelangen Bemühungen und rund 20 vergeblichen Anträgen durfte die Bloggerin Yoani Sanchez infolge gelockelter Reisebestimmungen aus Kuba ausreisen. Knapp drei Monate lang besuchte sie Unterstützer in zwölf Ländern. In Berlin diskutierte sie auf Einladung von *Reporter ohne Grenzen*, der tageszeitung und des spanischen Kulturinstituts Instituto Cervantes über die Bemühungen der kubanischen Regierung, kritische Stimmen im eigenen Land zum Schweigen zu bringen.

2006 In Moskau wurde 2006 die für ihre Tschetschenien-Recherchen international bekannte Journalistin Anna Politkowskaja erschossen, die noch 2004 bei einer Veranstaltung von *Reporter ohne Grenzen* in Berlin aufgetreten war. Die Organisation setzte sich seither für eine glaubwürdige Aufklärung des Mordes ein und beteiligte sich an jährlichen Mahnwachen vor der Russischen Botschaft in Berlin.

2007 Zum Internationalen Tag der Pressefreiheit 2007 machte *Reporter ohne Grenzen* mit einem Trauerzug durch das Zentrum Berlins auf die vielen weltweit getöteten Journalistinnen und Journalisten aufmerksam. Von der russischen Botschaft zum Reichstag trugen Mitglieder und Unterstützer zehn Särge durch die Straßen. Sie standen für die zehn Länder, in denen seit dem Jahr 2000 die meisten Journalistinnen und Journalisten ums Leben gekommen waren.

2008 Als Peking 2001 den Zuschlag für die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2008 erhielt, hatte China zugesichert, die Lage der Presse- und Meinungsfreiheit verbessern. Doch die Regierung hielt das Versprechen nicht. Im Jahr der Spiele 2008 hielt die Zensur von klassischen Medien und Internet unvermindert an. Mehr als 80 Journalisten und Blogger saßen in China hinter Gittern. Zur Eröffnungszereimonie in Peking am 8. August prangerte *Reporter ohne Grenzen* vor der chinesischen Botschaft in Berlin die Lage der Pressefreiheit in dem asiatischen Land an.



2014 jährt sich die Gründung von *Reporter ohne Grenzen* zum 20. Mal – Anlass für einen Rückblick auf die Menschen und Themen, die im Laufe der Jahre die Arbeit der Organisation bestimmt haben.

»20 Jahre Reporter ohne Grenzen, das bedeutet auch 20 Jahre beharrliche und unspektakuläre Kleinarbeit für Pressefreiheit und für all jene, die irgendwo da draußen ihre Arbeit machen – zum Teil unter großer Gefahr.« Thomas Roth



2014 Mit der Aktion »Eiszeit für die Pressefreiheit« machte *Reporter ohne Grenzen* kurz vor Beginn der Spiele im Februar 2014 unter dem Slogan »Unabhängiger Journalismus – die schwerste Disziplin in Sotschi« auf die Einschränkungen der Medien in Russland aufmerksam.

2014 Whistleblower wie Edward Snowden und Chelsea Manning sind unverzichtbar für freie Medien: Mit ihrem Wissen aus dem Inneren von Behörden oder Unternehmen machen sie auf Missstände aufmerksam, die sonst noch lange unentdeckt blieben. Mit der Kampagne »Whistles for Whistleblowers« machte *Reporter ohne Grenzen* 2014 auf die zunehmende Verfolgung solcher Hinweisgeber in den USA und anderen Ländern aufmerksam.

2014 Zum Jubiläumsabend in Berlin waren langjährige Wegbegleiter, Unterstützer, Vertreter der Medien, der Politik sowie der Zivilgesellschaft und weitere Gäste geladen. ARD-Tagesthemen-Moderator Thomas Roth hielt die Festrede, der aus seiner Heimat geflohene, aserbaidжанische Journalist Emin Milli und die Pakistanerin Meera Jamal erzählten von der Lage der Medien in ihren Ländern und der Zusammenarbeit mit *Reporter ohne Grenzen*. Vorstandsmitglied Matthias Spielkamp blickte in seiner Rede auf Edward Snowden und den andauernden Überwachungs- und Geheimdienstskandal zurück.

Prüfvermerk:

Die Einnahmen-Überschussrechnung wurde im April 2015 durch die Solidaris Revisions-GmbH (Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft) geprüft. Der Prüfbericht erklärt: »Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht die Einnahmen-Überschussrechnung den allgemeinen Grundsätzen ordnungsmäßiger Rechnungslegung.«

Einnahmen-Überschussrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Einnahmen	[Euro]
Mitgliedsbeiträge	93.399,37
Spenden	317.083,65
Bußgelder	9.350,00
Umsätze aus Verkauf Fotobuch	40.322,30
Anzeigen Fotobuch	75.169,74
sonstige Erlöse	2.276,04
Zinsen und ähnliche Erträge	296,22
Erträge aus Erbschaft	195.225,01
Sonstige Einnahmen	34.455,77
Umsatzsteuer	17.976,36
Summe	785.554,46

Ausgaben	[Euro]
Abgaben und Versicherungen	5.169,64
Öffentlichkeits- und Pressearbeit	58.590,68
Instandhaltung, Wartung, Fremdleistungen	8.999,17
Abschreibungen	9.471,24
Personalkosten	380.477,23
laufende Kosten Geschäftsstelle	158.463,98
Mitgliedsbeiträge	779,00
Reisekosten	12.881,99
Buchführungskosten	4.232,89
Nebenkosten Geldverkehr	2.605,52
Management- und Depotgebühren	276,66
Aufwendungen Fotobuch und T-Shirt	38.787,40
Unterstützungsfonds für Journalisten	36.221,51
gezahlte Umsatzsteuer	14.184,55
sonstige Abgaben	16.050,67
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	19.572,23
Vorsteuer	4.875,56
Summe	771.639,92

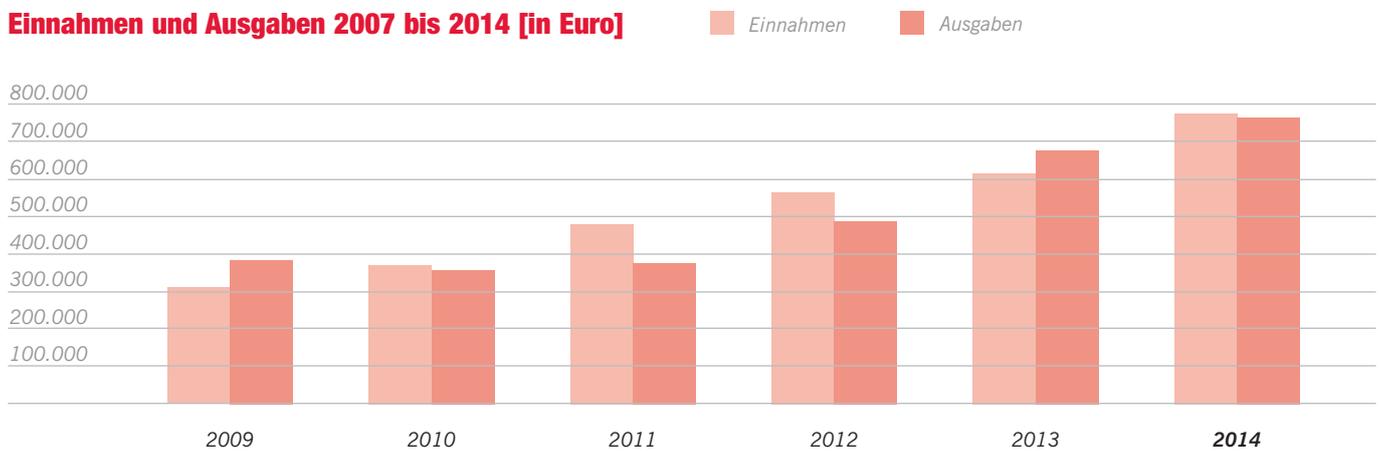
Überschuss	13.914,54
-------------------	------------------



Reporter ohne Grenzen ist vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) auf transparenten, sparsamen und vertrauenswürdigen Umgang mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen geprüft worden. Seit 2013 tragen wir DZI Spenden-Siegel. Das DZI vergibt das Spenden-Siegel jährlich und bestätigt uns damit die satzungsgemäße, sparsame sowie wirksame Mittelverwendung unter Beachtung der einschlägigen steuerrechtlichen Vorschriften.



Einnahmen und Ausgaben 2007 bis 2014 [in Euro]



Wo kommt das Geld für unsere Arbeit her?

Im Jahr 2014 konnten wir die Gesamteinnahmen des Vereins (2013: 610.939,85 Euro) um knapp 29 Prozent auf 785.554,46 Euro steigern. Das sind die höchsten Einnahmen der Vereinsgeschichte. Dieses Ergebnis ist in erster Linie auf einmalige Einnahmen aus einer Erbschaft, ein gutes Einzelspendenergebnis sowie auf einen durch unser Kuratorium initiierten Spendenaufruf an deutsche Medienunternehmen zurückzuführen, der uns 55.000 Euro einbrachte. Mit diesem Geld konnten wir einen Teil des Referats »Hilfe für Journalisten in Not« finanzieren.

Mit fast 40 Prozent unserer Gesamteinnahmen stellen die Spenden weiterhin unsere wichtigste Einnahmequelle dar. 14 Prozent der Gesamteinnahmen stammen aus dem Verkauf des Fotobuchs, das einen wesentlichen Anteil bei der Finanzierung unseres

Engagements ausmacht. Vor allem die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen ergeben mit rund 12 Prozent Anteil an den Gesamteinnahmen eine wichtige planbare Grundlage für unsere Finanzierung. Die Erlöse aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb fließen direkt in unsere Menschenrechtsarbeit.

Reporter ohne Grenzen bei der photokina 2014
© René Frampe

Folgenden Medienunternehmen, die uns im Rahmen dieses Aufrufs unterstützt haben, danken wir:

- Bauer Media Group, Heinrich Bauer Verlag KG
- Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH
- Focus Magazin Verlag GmbH
- Gruner + Jahr AG & Co KG
- Ippen Verlagsgruppe / Münchener Zeitungsverlag GmbH & Co. KG München
- SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG
- Stiftung Presse-Haus NRZ / Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft mbH
- Südwestdeutsche Medien Holding GmbH

2014 richteten wir uns in einem gezielten Spendenaufruf an eine große Anzahl deutscher IT- und Telekommunikationsunternehmen für den Bereich Informationsfreiheit im Internet. Leider war die Initiative zum Großteil erfolglos. Einzig der E-Mail-Dienst-Anbieter Posteo sagte uns eine langfristige Unterstützung zu.

Wo ist das Geld hingeflossen?

Im Jahr 2014 sind die Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr (2013: 678.661,76 Euro) um knapp 13 Prozent gestiegen, da wir aufgrund des gemeinnützigkeitsrechtlichen Gebots der zeitnahen Mittelverwendung im Jahr 2012 beschlossen hatten, im Jahr 2013 unsere Vereinsrücklagen gezielt einzusetzen. Infolge dessen haben wir durch eine Verstärkung des Pressereferats und die Einrichtung des Arbeitsbereiches Informationsfreiheit im Internet neue befristete Stellen geschaffen und auch den Bereich Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit ausgeweitet.

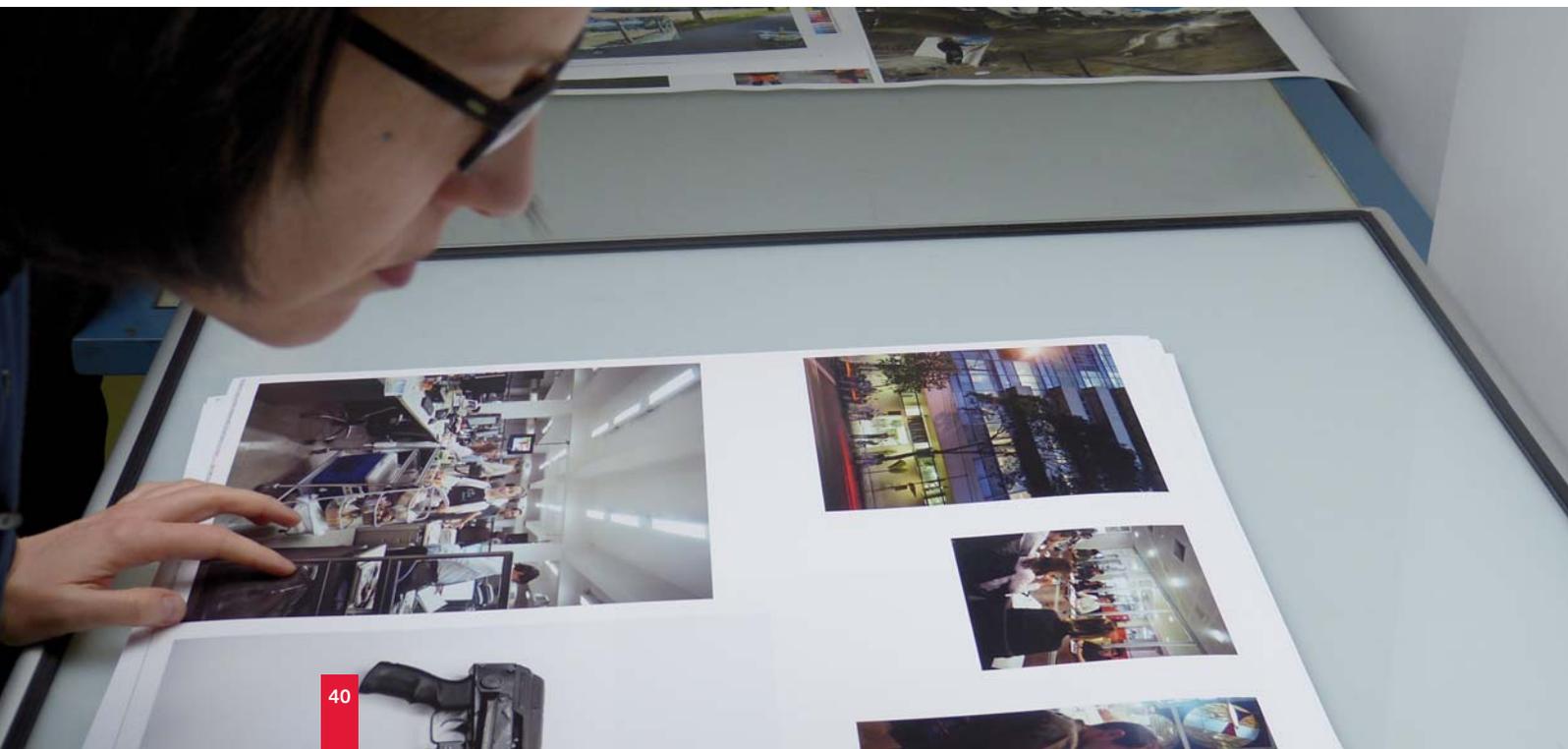
Unser Referat »Hilfe für Journalisten in Not« ist mittlerweile im sechsten Jahr in Berlin aktiv. Wir setzen uns weltweit für Medienschaffende in Not-situationen ein, und die Nachfrage ist 2013 weiter gestiegen. Deshalb ist auch der Unterstützungsfonds für unbürokratische Hilfe von Medienschaffenden in Notsituationen (2013: 33.909,12 Euro) um knapp sieben Prozent erneut angewachsen.

Einmalige Mehrkosten sind im Rahmen des Relaunch unserer Webseite sowie im Rahmen der Aktivitäten zum 20-jährigen Bestehen von *Reporter ohne Grenzen* angefallen.

Was erwarten wir für das nächste Jahr?

Aufgrund des Gebots der zeitnahen Mittelverwendung haben wir Rücklagen investiert, obwohl die Einnahmen nicht in gleichem Maße gestiegen sind. Deswegen haben wir ein strukturelles Defizit. Leider ist festzuhalten, dass die Investitionen der vergangenen Jahre zwar zu einer höheren Aufmerksamkeit für die Anliegen von *Reporter ohne Grenzen* geführt haben. Diese verstärkte Öffentlichkeit hat finanziell aber nur unwesentlich zu einer Reduzierung des Defizits beigetragen. Deswegen wollen wir idealerweise wie schon in den Vorjahren bei sparsamem Wirtschaften die Einnahmen weiter steigern und das Defizit wieder verringern. Um die Investitionen weitestgehend zu sichern und nicht zurückzufahren, hat der Vorstand entschieden, künftig verstärkt Drittmittel bei staatlichen Stellen und bei privaten Stiftungen einzuwerben – allerdings unter der Maßgabe, dass diese keinen zu hohen Anteil am Gesamtbudget erlangen, um unsere Unabhängigkeit nicht zu gefährden.

Für das Vertrauen in unsere Menschenrechtsarbeit bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Förderern.



Das aktuelle Team in der Geschäftsstelle von Reporter ohne Grenzen

(Stand September 2015, in alphabetischer Reihenfolge, Fotos sofern nicht anders gekennzeichnet)

© Dietmar Gust)



Christoph Dreyer
Referent für Pressearbeit
Tel: 030 609 895 33 – 14
cd@reporter-ohne-grenzen.de



Markus Reimer
Computer / IT Betreuung
Tel: 030 609 895 33 – 20
kontakt@reporter-ohne-grenzen.de



Ulrike Gruska
Referentin für Pressearbeit
Tel: 030 609 895 33 – 16
ug@reporter-ohne-grenzen.de



Barbara Stauss
Projektleiterin »Fotos für die Pressefreiheit«
Tel: 030 609 895 33 – 0
bs@reporter-ohne-grenzen.de



Katrin Jantke
Mitglieder und Verwaltung
Tel: 030 609 895 33 – 11
kj@reporter-ohne-grenzen.de



Olaf Steenfadt
Media Ownership Monitor Projekt
Tel: 030 609 895 33 – 0
os@reporter-ohne-grenzen.de



Lisa Kretschmer
Media Ownership Monitor Projekt
Tel: 030 609 895 33 – 20
lk@reporter-ohne-grenzen.de



Clara Schneider
Team Assistenz und
Spendenservice
Tel: 030 609 895 33 – 10
cs@reporter-ohne-grenzen.de



Nina Ludewig
Media Ownership Monitor Projekt
Tel: 030 609 895 33 – 0
nl@reporter-ohne-grenzen.de



Jens-Uwe Thomas
Referent für Nothilfe und Flüchtlingsarbeit
Tel: 030 609 895 33 – 13
jt@reporter-ohne-grenzen.de



Christian Mihr
Geschäftsführung
Tel: 030 609 895 33 – 18
cm@reporter-ohne-grenzen.de



Mathias Wahler
Referent Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit
Tel: 030 609 895 33 – 15
mw@reporter-ohne-grenzen.de



Wieland Weber
Ehrenamtliche Pressearbeit
Tel: 030 609 895 33 – 0
kontakt@reporter-ohne-grenzen.de

© Mathias Bohrer

Vereinsämter (ehrenamtlich)

Der Vereinsvorstand



Astrid Frohloff
(geschäftsführender
Vorstand)



Katja Gloger



Gemma Pörzgen



Dr. Michael Rediske
(geschäftsführender
Vorstand)

© Daniel Porsdorf



Matthias Spielkamp

Das Kuratorium (Stand September 2015)

© Carmen Sauerbrey



Dr. Thomas Bellut



Wolfgang Büchner



Peter-Matthias Gaede

© Frank Beer



Hans-Jürgen Jakobs



Giovanni di Lorenzo

© Kai-Uwe Heinrich



Lorenz Maroldt

© Axel Martens



Georg Mascolo

© Volker Hinz



Thomas Osterkorn

© Reto Klar



Jan-Eric Peters

© Anja Weber



Ines Pohl

© Catherina Hess



Dr. Heribert Prantl

© Dirk Brunecki



Jörg Quoos

© Bernd Lammel



Dagmar Reim

© Martin Jehnichen



Prof. Dr. Karola Wille

Kassenprüferinnen: Annette Rogalla | Adelheid Feilcke

Ausgeschiedene Praktikanten: Bei unseren Praktikanten des Jahres 2014 möchten wir uns auch ganz herzlich bedanken: Catharina Berndt | Julia Bühler | Jasper Kruse | Pauline Lendrich | Mariya Petrova | Clara Schneider | Miriam Werner

Ausgeschiedene Mitarbeiter: Wir danken ganz herzlich: Silke Ballweg, Pressereferentin (Elternzeitvertretung) bis August 2015 | Hauke Gierow, Referent für Informationsfreiheit im Internet bis August 2015 | Ramin Schirazi, Mitarbeiter für Nothilfe und Flüchtlingsarbeit bis Juli 2015

Unsere Mitglieder:

Im August 2015 freuen wir uns über 1.451 Mitstreiter/innen für die Presse und Informationsfreiheit.

Danke!



© Franziska Senkel

Liebe Freundinnen und Freunde von Reporter ohne Grenzen,

Mit Ihrer Unterstützung können wir viel bewegen. Ihr Beitrag macht unser Engagement für die Presse- und Meinungsfreiheit erst möglich!

Dafür bedanken wir uns bei insgesamt 1.451 Mitgliedern, 1.218 Spenderinnen und Spendern sowie 72 Intuitionen und Unternehmen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben.

Herzlich willkommen heißen wir 217 neue Mitglieder und 738 Unterstützer, die wir 2014 erstmals begrüßen durften.

Presse- und Informationsfreiheit für alle und weltweit lautet unser gemeinsames Ziel. Mit Ihrer Hilfe werden wir alles dafür tun und stets aufs Neue kämpfen. Umso mehr freuen wir uns, wenn Sie uns auch weiterhin begleiten und unterstützen.

Vielen Dank!

REPORTER OHNE GRENZEN

FÜR INFORMATIONSFREIHEIT

Reporter ohne Grenzen: Recherchieren, Anklagen, Unterstützen

Reporter ohne Grenzen dokumentiert Verstöße gegen die Presse- und Informationsfreiheit weltweit und alarmiert die Öffentlichkeit, wenn Journalisten und deren Mitarbeiter in Gefahr sind. Wir setzen uns für mehr Sicherheit und besseren Schutz von Journalisten ein. Wir kämpfen online wie offline gegen Zensur, gegen den Einsatz sowie den Export von Überwachungstechnik und gegen restriktive Mediengesetze.

Ein globales, dicht geknüpftes Netz für schnelle Information und Intervention entsteht durch unsere mehr als 150 Korrespondentinnen und Korrespondenten. Unser Nothilfereferat unterstützt verfolgte Journalisten und ihre Familien. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt dabei auf der Hilfe in den Herkunftsländern der Betroffenen.

Wenn es für Journalisten oder ihre Mitarbeiter jedoch lebensgefährlich ist, in der Heimat zu bleiben, bemühen wir uns, ein sicheres Aufnahmeland zu finden.

Seit 1994 ist die deutsche Sektion von Berlin aus aktiv. Der Verein *Reporter ohne Grenzen* ist Teil der

1985 gegründeten internationalen Organisation *Reporters sans frontières* mit Hauptsitz in Paris.

Reporter ohne Grenzen finanziert sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen sowie durch den Verkauf der Fotobücher »Fotos für die Pressefreiheit«.

Reporter ohne Grenzen

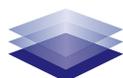
- recherchiert und dokumentiert Verstöße gegen die Pressefreiheit weltweit,
- setzt sich ein für Sicherheit und Schutz von Journalisten vor allem in Krisengebieten,
- kämpft gegen Zensur und restriktive Pressegesetze
- hilft bedrohten Journalisten und Bloggern sowie Medien finanziell und juristisch.

Beraterstatus

- beim Menschenrechtsrat der UNO,
- bei der UNESCO,
- beim Europarat.

Spendenkonto

Reporter ohne Grenzen
IBAN: DE26 1009 0000 5667 7770 80
BIC: BEVODEBBXXX
Berliner Volksbank



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Reporter ohne Grenzen e.V.

Friedrichstraße 231 | 10969 Berlin
Fon: 030 609 895 33 – 0
Fax: 030 202 15 10 – 29
E-Mail: kontakt@reporter-ohne-grenzen.de
www.reporter-ohne-grenzen.de

Besuchen Sie uns auch bei

-  facebook.com/reporterohnegrenzen und
-  twitter.com/reporterog
-  youtube.com/reporterohnegrenzen
-  google.com/+reporterohnegrenzen